Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 750

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Reichstagsersatzwahlen.

Drei Reichstagsersatzwahlen stehen in der nächsten Zeit bevor, an welchen die freisinnige Partei stark betheiligt ist. Seit den allgemeinen Wahlen hat die freisinnige Partei keinen Wahlkreis verloren, wohl aber den Oberbarnimer Kreis (Althaus) und den Tilsiter (Reibnitz) hinzugewonnen. Nunmehr konkurrirt die freisinnige Partei ernstlich bei zwei bisher konservativ vertreten gewesenen Kreisen und einem nationalliberalen Wahlkreis. Der letztere ist erledigt durch den Tod des Abg. Feustel, während die beiden ersteren (Stolp-Lauenburg und Rastenburg-Gerdauen) offen geworden sind durch Beförderung ihrer konservativen Abgeordneten zu Oberpräsidenten.

Die Wahl in Stolp-Lauenburg macht heut den Anfang. Herr v. Puttkamer erhielt dort im Februar 1890 10 522 unter 16 699 abgegebenen Stimmen. Ein freisinniger Zählkandidat brachte es nur auf 5923. Diesmal scheinen die Konservativen ängstlich besorgt, den Wahlkreis an den Hofbesitzer Dau zu verlieren, welcher sich zwar die Fraktionsstellung offen gehalten hat, aber nach seinem ganzen politischen Vorleben ein durch und durch freisinniger Mann ist. Alle Kunststücke der Wahlbeeinflussung werden in Szene gesetzt. Eine liberale Zeitung giebts in dem ganzen Kreise überhaupt nicht und die Gewährung von Versammlungslokalen hat man in jeder Weise zu erschweren versucht. Mit einer gewissen Naivität, wie sie nur noch in dem der Wahlkämpfe ungewohnten Hinterpommern möglich ist, wird die Betreibung einer konservativen Wahl fast wie eine amtliche Angelegenheit gleich einer Steuereinschätzung oder Militärausheburg angesehen. Der Wahlkreis hat niemals anders wie konservativ für den Reichstag gewählt und ist im Abgeordnetenhause selbst zu derjenigen Zeit, wo die ganze konservative Partei in einem kleinen Omnibus spazieren fahren konnte, konservativ vertreten gewesen. Gegenwärtig vertritt den Kreis im Abgeordnetenhause kein Geringerer als der Chefredakteur der „Kreuzztg." selber und ihm zur Seite der agrarische Heißsporn von Below-Saleske, der Schwiegersohn des verstorbenen Varnbüler. Jüngst hat man sich als Redner den schwarzen Cremer von Berlin verschrieben. Oberpräsident und Regierungspräsident haben grade gegenwärtig im Kreise Allerlei zu revidiren.

Der ostpreußische Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen-Friedland war schon einmal im Besitz der Fortschrittspartei, nämlich von 1881—1884. Sonst hat ihn seit 1877 stets Graf Udo Stolberg vertreten, der im Wahlkreise zwar ansässig, aber auf seinen schlesischen Gütern seinen Wohnsitz hatte. Graf Udo Stolberg ist auch Agrarier vom reinsten Wasser, Gesinnungsgenosse des Grafen Mirbach, aber nach oben weniger spröde. Er wußte sich stets mit Fürst Bismarck gut zu stellen und hat diese Geschicklichkeit jetzt auch auf das Verhältniß zu Herrn v. Caprivi übertragen. So ist er denn Oberpräsident von Ostpreußen geworden. Man hat ihn wieder als Kandidaten im bisherigen Wahlkreise aufgestellt, weil man vermuthlich durch einen Oberpräsidenten glaubt den Wahlkreis eher für die konservative Sache halten zu können, wie durch einen einfachen Agrarier. So war es ja auch mit dem durch den früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen vertretenen Wahlkreis Tilsit. Graf Stolberg hat bei den allgemeinen Wahlen in diesem Kreise nicht eine so große Mehrheit erhalten wie Puttkamer in Stolp, nämlich nur 8978 von 16 785. Vielleicht gelingt es daher dem freisinnigen Gegenkandidaten, dem Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Papendiek in die Stichwahl zu kommen. Der ostpreußische Wahlkreis hat keine so große Stadt wie Stolp oder Tilsit. Die ländliche Bevölkerung überwiegt hier noch stärker. In jeder Weise wird dieselbe von den Konservativen jetzt zu überreden gesucht, daß ein Oberpräsident die Verpflichtung und die Macht habe, seinem Wahlkreise in der Verwaltung besondere Vortheile zuzuwenden.

Der Wahlkreis Bayreuth in Oberfranken ist seit 1877 ununterbrochen durch den jetzt verstorbenen nationalliberalen Abg. Feustel vertreten gewesen. Vorher, von 1871 bis 1874 war er einmal im Besitz der Fortschrittspartei. Indeß kam im Februar 1890 der freisinnige Kandidat Landgerichtsrath Stoll schon mit Feustel in die Stichwahl und siegte in dieser Feustel nur mit 9028 gegen 7897 Stimmen. Man sagt, die Person des bisherigen Vertreters habe dabei mehr als die Parteirichtung den Ausschlag gegeben. Landgerichtsrath Stoll hat jetzt wiederum eine freisinnige Kandidatur angenommen.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Hildesheim, welche durch den Tod des bisherigen welfischen Vertreters nothwendig geworden ist, betheiligt sich die freisinnige Partei auch mit einer Kandidatur des Syndikus Quensell in Goslar. Den Nationalliberalen thut dort die jetzt lebhaft auftretende Antisemitenpartei Abbruch. Jedenfalls kommt es dort zur Stichwahl der Welfen entweder mit den Nationalliberalen oder mit den Sozialdemokraten. Die freisinnige Partei, welche schon 1890 ohne jede Organisation 1584 Stimmen erhielt, wird für die Stichwahl ausschlaggebend sein.

Die Zahl der Ersatzwahlen, an denen die freisinnige Partei betheiligt ist, wird im Laufe des Winters sich noch erheblich vermehren, da eine ganze Reihe konservativer Wahlmandate nach inzwischen abgeschlossener Beweiserhebung alsdann für die Ungiltigkeitserklärung seitens des Reichstages reif sein wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. Okt. In Mecklenburg-Schwerin haben im Laufe dieses Jahres 24 Volksschullehrer ihre Stellung aufgegeben, um auswärts ein Schulamt anzutreten. Die Gehaltsverhältnisse sind so erbärmlich, und im ritterschaftlichen Gebiete ist außerdem die Behandlung der Lehrer vielfach so unwürdig, daß man den Wunsch vieler Lehrer, aus Mecklenburg fortzukommen, begreift. In Mecklenburg-Strelitz ist es ebenso. Daß sich ein Nichtmecklenburger als Lehrer nach Mecklenburg melde, hat man bis jetzt noch nicht gehört. — — Das für den Wahlkreis des bekannten Herrn Wilhelm Werner in Berlin herausgegebene sozialdemokratische Blatt weiß mitzutheilen, daß die Regierung ein förmliches Arbeiterviertel an der Peripherie Berlins anzulegen beabsichtige und hierzu mit Arbeitern in Verbindung getreten sei. Die Wohnungen sollten nur für Arbeiter bestimmt sein, deren Wochenbeitrag schon auf 20 Pf. festgesetzt sei, es hätten schon Besprechungen zwischen Regierungsvertretern und Arbeitern unter Theilnahme des Magistratsassessors Dr. Freund stattgefunden. Das Sonderbarste an dem Inhalte der Mittheilung ist der Umstand, daß die Regierung den Schein wünschen soll, als sei der Plan von Arbeitern ausgegangen. Wie wir nun erfahren, haben Besprechungen über einen ähnlichen, jedoch viel begrenzteren Plan auf Anregung des Professors Post, eines auf dem Gebiete der Volkshygiene, des Handfertigkeitsunterrichts 2c. thätigen Mannes, der früher als Lehrer in Hannover thätig war, und seit einigen Jahren nach Berlin übergesiedelt ist, stattgefunden. Man hofft, mit welchem Recht, muß natürlich abgewartet werden, auf eine Geneigtheit des Ministers von Berlepsch, das Projekt zu unterstützen. Bis jetzt ist indeß der Regierung noch kein Wunsch in Bezug auf die Angelegenheit vorgetragen worden. — — Heute wird mitgetheilt, daß die aus der Sozialdemokratie Ausgeschlossenen ein eigenes Organ zu gründen beabsichtigten. Das ließ sich erwarten, doch wird sich der Streit vermuthlich zunächst darum drehen, ob die bestehende „Volkstribüne" die Sache der Jungen führen soll. Jedenfalls wird die ausgeschlossene Gruppe es an Eifer, eine Organisation zu gründen und dieser möglichst viel Anhänger zu verschaffen, nicht fehlen lassen. Die Herren Kampffmeyer und Auerbach sind bereits von Magdeburg, wo die Opposition bekanntlich in der Minderheit geblieben und einstweilen aussichtslos ist, nach Berlin übergesiedelt. Auch Herr Paul Ernst, der Redakteur der „Volkstribüne", ein ehemaliger Theologe, ist nach etwa halbjähriger Abwesenheit von Berlin zu der Oppositionsversammlung vom vorigen Dienstag hierher geeilt und mit in den Ausschuß der Jungen gewählt worden. Auch dieser Umstand spricht dafür, daß die Umwandlung der bisher sozialdemokratisch-oppositionellen „Volkstribüne" in das offizielle Organ der Ausgeschlossenen versucht werden dürfte. Das „Volksblatt", welches der bekannte Herr Richard Baginsky redigirt, vermied schon seither, trotz der prononcirten Stellungnahme seines Redakteurs, jede Vertretung oder auch nur Erwähnung der oppositionellen Richtung. Es dürfte jetzt, da Baginsky den von ihm verlangten Widerruf verweigern wird, einen anderen Redakteur bekommen und damit ganz fraktionsfreundlich werden.

— Zu dem von unserm Berliner □-Korrespondenten besprochenen Strafbefehl des Breslauer Amtsgerichts wegen „schriftlichen Bettelns" bei dem St. Vincenzverein geht der „Schles. Volksztg." von wohlunterrichteter Seite eine Mittheilung zu, welche die Persönlichkeit der Frau Maise (nicht Haise) doch in etwas anderem Lichte erscheinen läßt, als es nach den ersten Informationen der Fall war. Frau M. soll nicht nur bei katholischen, sondern auch bei evangelischen Wohlthätigkeits-Instituten Gesuche um Unterstützungen einreichen und auch sonst vielfach Bittgesuche herumschicken, so daß dies, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß ihre Lage nicht so schlimm ist, wie sie dieselbe angiebt, leicht als „professionsmäßige Bettelei" angesehen werden könnte. Hiergegen hätte sich also der beanstandete Strafbefehl richten müssen, nicht aber gegen den Umstand, daß Frau M. bei dem St. Vincenzverein „schriftlich gebettelt" habe. Unsere Bemerkungen gegen dieses angebliche Delikt können wir daher, bemerkt das Blatt, nicht zurücknehmen, wenn wir auch sonst zu der Ansicht gelangt sind, daß Frau M. nicht das Mitleid verdient, welches sie uns aufzuzwingen verstanden hat. Frau M. sowohl wie ihr Mann ist nämlich u. A. mehrfach vorbestraft und stand bis vor Kurzem unter Polizeiaufsicht.

— Außer den auf die Krankenversicherung und das Telegraphenwesen bezüglichen Vorlagen der Regierung ist dem Reichstage aus dem letzten Tagungsabschnitte auch noch ein kleinerer, aber für die Betheiligten wichtiger Entwurf zur Erledigung verblieben, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Die Vorlage verdankt ihre Entstehung einer vom Reichstage im Jahre 1886 angenommenen Resolution. Sie ist bereits am 8. Mai d. J. zur ersten Lesung gelangt. Die Debatte hatte sich zwar bei der damaligen Geschäftslage des Hauses nicht umfassend gestalten können, ließ jedoch auch so erkennen, daß die Vorlage nicht ohne Aenderungen zur Annahme gelangen dürfte. Der Gesetzentwurf wird nunmehr in der Budgetkommission des Reichstags einer Vorberathung unterzogen werden und in der dort erhaltenen Gestalt wieder an das Plenum gelangen. Als Tag des Inkrafttretens des neuen Gesetzes ist der 1. April 1892 in Aussicht genommen, so daß, wenn das Gesetz zu Stande kommt, schon im nächsten Sommer den Angehörigen der zu Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner Unterstützungen zufließen würden.

— Die Humboldt-Akademie zu Berlin, welche bekanntlich bezweckt, durch Veranstaltung systematischer Vortrags-Cyklen solchen Personen, welche die Universität nicht besuchen können oder bereits verlassen haben, Gelegenheit zu einer höheren wissenschaftlichen Weiterbildung zu geben und seit Jahren mit dem besten Erfolge und hervorragenden Kräften thätig ist, hat nunmehr auch, wie sich aus dem Lehrprogramm für das 4. Quartal dieses Jahres ergiebt, die Kirchengeschichte in ihren Lehrplan aufgenommen. Herr Dr. Alfr. Chr. Kalischer hat eine Vorlesung über „Kritische Entwickelungsgeschichte der christlichen Religion und Kirche" angekündigt.

— Zu der seitens des preußischen Kultusministers erfolgten Aufhebung des Urtheils des Konsistoriums gegen den Pastor Paulsen in Kropp erfährt man nunmehr, daß Letzterer an den Grafen v. Zedlitz-Trützschler ein Rekursgesuch gerichtet hatte. In Schleswig-Holstein begegnet man durchgehends der Auffassung, daß lediglich die drohende Sezession aus der Landeskirche der Beweggrund für die Ministerial-Entscheidung gewesen sei.

— Eine große Volksversammlung des sechsten Berliner Wahlkreises nahm am Sonntag die Berichterstattung der Erfurter Delegirten Auer und Liebknecht entgegen. Anschließend an einen Bericht, welcher namentlich das Verhalten der Opposition gegenüber dem Parteitage rechtfertigte, wurde eine Resolution gefaßt, welche erklärt, daß die Genossen die Pflicht haben, künftige Versammlungen der Opposition nicht zu besuchen und Letztere in keiner Weise zu unterstützen. Der Oppositionelle Biester kritisirte, alte Beschuldigungen theilweise wiederholend, das Verhalten des Parteitages gegenüber der Opposition, die ein Opfer ihrer Ueberzeugung geworden und deren Urtheil gesprochen, ehe der Parteitag versammelt war. Das Programm, zu welchem so viele Anträge eingegangen, sei in einer Sitzung erledigt und vielfach verschlechtert worden. Dem Redner wird schließlich, als er die alten Verdächtigungen wiederholte das Wort entzogen. Liebknecht weist besonders darauf hin, daß die Opposition nicht wegen ihrer sachlich abweichender Meinung, sondern wegen maßloser, ehrloser und unbegründeter Anklagen ausgeschlossen worden sei. Der wahre Werth der Opposition sei auch von den Gegnern erkannt und das Verfahren des Parteitages gebilligt worden. Das Programm sei gründlich berathen und in vielen Punkten geändert worden. Die Gegner stellten die Sache so dar, als ob der Parteitag gezwungen worden sei, Vollmar eine Brücke zu bauen. Die Debatten hätten eine Wendung genommen, daß ein solcher Schein entstehen konnte. Redner hätte ein schärferes Vorgehen gegen Vollmar gewünscht. Auer vertheidigt in dieser Beziehung den Parteitag; es sei nur ein Fehler gemacht worden, indem man die Auffassung Vollmars nicht gebührend beachtete, der Parteitag sei größtentheils über die Sache gar nicht orientirt gewesen, während die Opposition den Fall Vollmar für ihre eigenen Zwecke aufgebauscht und ausgebeutet hätte. Nachdem Vollmar die Resolution Bebels nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Geiste nach unterschrieben habe, sei

die Sache erledigt und nur für die Zukunft Vorsicht geboten. Die Versammlung schloß mit einer Kundgebung für den Parteitag.

— Die sozialdemokratische Kellnerinnenbewegung in Berlin ist als gescheitert zu betrachten. Eine in der Nacht zum Freitag abgehaltene Mitglieder-Versammlung der „Freien Vereinigung von Berliner Gastwirths-Gehilfinnen“ dürfte wohl die letzte gewesen sein. Nur 8 bis 9 Kellnerinnen hatten sich eingefunden, der Rest der etwa zwanzig Personen zählenden Versammlung bestand aus Herren. Mit Rücksicht auf den schwachen Besuch nahm die Vorsitzende von ihrem Referat Abstand. Die „Freie Vereinigung“ ist bis auf sechs zahlende Mitglieder zurückgegangen.

München, 24. Okt. Aus den Rechnungsnachweisen zum Justizetat wird ersichtlich, daß Bayern der Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter praktisch unter den deutschen Bundesstaaten am meisten nahegetreten ist. Für die Finanzperiode 1888/89 waren fürs Jahr 5000 M. damals ausgesetzt mit der Zusicherung seitens der Kammer, daß eine etwaige Ueberschreitung dieses Postulates die nachträgliche Zustimmnng der Kammer sicher finden werde. Nach oben erwähnten Rechnungs-Nachweisungen pro 1888/89 (die neuen können noch nicht vorliegen) wurden je 300 M. dem gedachten Zweck zugeführt und pro 1890/91 und 1891/92 sind je 2500 M. etatisirt. Wie es heißt, dürfte im Finanzausschuß gefragt werden, warum diese Summe gar so gering ist und welche Grundsätze bei der Vertheilung maßgebend sind. Bei dem Titel „Vergütigungen der Auslagen für Freigesprochene“ sind die Etatspositionen von je 2900 M. um zusammen 5656 M. (noch Anfall) überschritten.

Karlsruhe, 23. Okt. Der bekannte Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg hat heute Abend eine Versammlung hier abgehalten. Dieselbe war sehr zahlreich besucht, und zwar trotz Kartenausgabe von Mitgliedern aller Parteien. Besonders hatten sich eine Anzahl Sozialisten eingefunden, welche fortgesetzt den Vortrag Liebermanns zu stören suchten. Dies gelang ihnen auch in mehrfacher Beziehung, so daß schließlich, wie der „Neuen Bad. Landesztg.“ berichtet wird, ein furchtbarer Skandal entstand, der sich zu einer solennen Keilerei entwickelte. Mit Fäusten, Stöcken, Stühlen, Biergläsern u. s. w. wurde dreingehauen, bis schließlich die Polizei erschien und die Sozialisten an die Luft setzte. Triumphirend zogen dann die Antisemiten wieder in den Saal zurück und Liebermann konnte gegen die Juden weiterreden.

Aus Württemberg, 27. Okt. Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß eine demnächst an den Landtag gelangende Vorlage betreffs Festsetzung der Zivilliste eine Erhöhung von 200 000 M. vorschlägt und zwar soll morgen schon der Entwurf den Ständen zugehen, ein stichhaltiger Grund für eine Erhöhung kann jedoch nicht geltend gemacht werden. Es müßte der Beweis geliefert werden, daß König Wilhelm II. mit dem Einkommen, das sein Vorgänger hatte, nicht ausreichen würde, ein Beweis, den man schuldig bleiben wird. Angesichts dieser Thatsache muß die Vorlage als ein Schritt angesehen werden, der im Lande keineswegs allseitige Zustimmung finden wird. Es wird auch in Kommission und Plenum an energischem Widerspruche nicht fehlen, wenn auch nach Lage der Sache an einer Genehmigung der Vorlage nicht zu zweifeln ist. Einstweilen wird die Thatsache kommentirt, daß die erste Handlung des Ministeriums unter dem neuen Regenten auf eine Mehrbelastung der Steuerzahler hinausläuft; es steht zu hoffen, daß sie keine typische Bedeutung für die fernere Thätigkeit des Ministeriums haben werde.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Streit, der zwischen Ungarn und dem Vatikan über die Neubesetzung der Stellung eines Fürstprimas von Ungarn entstanden war, scheint zu Gunsten Ungarns entschieden zu sein. Der Vatikan hatte alle von der Regierung aufgestellten Kandidaten kurzer Hand abgelehnt. Man einigte sich endlich auf den Erzbischof Samassa, dieser benutzte aber die Gelegenheit, eine Rede zu halten, in der er über seine Pflichten als ungarischer Patriot und Geistlicher in einer Weise sprach, die in Rom unangenehm berühren mußte. Die Regierung verschob daher die Ernennung und ließ sich auch durch eine Interpellation des Abg. Ugron nicht aus ihrer abwartenden Stellung herausdrängen. Jetzt erhält die „Voss. Ztg.“ indessen folgende Meldung aus Pest: Es verlautet, daß die Ernennung des Erzbischofs Samassa zum Primas von Ungarn beschlossen sei und der Papst, der sich dieser Ernennung widersetzte, nachgab. Wenn die Nachricht sich bestätigt, wäre das ein Sieg der Regierung, würde aber auch für die Zukunft die Stellung der ungarischen katholischen Kirche zur Kurie wesentlich unabhängiger als bisher gestalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Okt. [Originalbericht der „Pos. Ztg.“] Am Hofe sieht man für den nächsten Monat der Ankunft eines sehr interessanten Gastes, des Bruders des regierenden Königs von Siam entgegen. Sein Eintreffen ist bereits signalisirt. Es heißt, daß Prinz Damrong — so ist der Name des Prinzen — seitens seines Bruders mit einer politischen Mission betraut worden ist. Der Prinz wird im Winterpalais Wohnung nehmen. Sein Aufenthalt soll auf ca. einen Monat bemessen sein. — Ein anderer orientalischer Herrscher, der Khan von Chiwa hat sich dazu entschlossen, seinen ältesten Sohn nach Rußland zu senden, um sich mit europäischer Wissenschaft und Kultur bebekannt zu machen. Nach Beendigung seiner Studien soll er die Regierung übernehmen, da der Khan des Regierens müde ist, speziell wohl aber, weil letzterem seine Scheinexistenz bei der heutigen Lage der Dinge wenig behagt.

Riga, 22. Okt. In letzter Zeit ist wiederum durch eine Reihe von Maßnahmen deutsches Wesen in den baltischen Provinzen schwer geschädigt worden. In Dorpat waren schon lange die festlichen Aufzüge der Studenten-Korporationen bei Veranstaltung der Kommerse untersagt. Jetzt hat der Kurator des Lehrbezirks ein gleiches Verbot in Betreff der Komitate erlassen. Das feierliche Geleite, welches eine Verbindung ihrem scheidenden Couleurbruder durch die Stadt gab, das Hoch auf die alma mater vor dem Universitätsgebäude und das Absingen des „Gaudeamus“ daselbst werden von den russischen Machthabern als staatsgefährlich angesehen, offenbar weil es deutsche Sitten und Gebräuche sind. Weit bedeutungsvoller als diese kränkende Verletzung althergebrachter, Niemandem zu nahe tretender Gewohnheiten der studirenden Jugend ist ein Erlaß des Ministers des Innern an die lutherischen Konsistorien, welcher den Predigern vorschreibt, in ihrem geschäftlichen Verkehr mit der griechischen Geistlichkeit sich ausschließlich der russischen Sprache zu bedienen. Dieser Befehl bildet offenbar nur die Einleitung zu einem neuen Gesetze, welches demnächst erscheinen soll und das Russische bei der Führung der lutherischen Kirchenbücher obligatorisch machen wird. Von 100 Predigern ist kaum einer des Russischen so weit mächtig, um in dieser Sprache in häufig wichtigen Angelegenheiten richtig korrespondiren zu können. Bisher fand der Schriftwechsel mit den griechischen Priestern in der Sprache der Landvölker, also lettisch oder estnisch statt. Die Einführung der russischen Sprache in den Kirchenbüchern, welche bekanntlich in Rußland noch die Stelle der Civilstandsregister einnehmen, muß eine heillose Verwirrung hervorrufen, da viele deutsche, estnische und lettische Namen russisch gar nicht wiedergegeben werden können. (Im Russischen fehlt z. B. das H, welches durch G wiedergegeben wird. Red.) Im Jahre 1886 war auf Veranlassung des Kurators Kapustin und des livländischen Gouverneurs Signowjew der Kirche zu Fehteln ein ihr als Eigenthum gehöriges Landstück gewaltsam entrissen und eine russische Schule in kirchlichen Gebäuden eingerichtet worden. Vergebens hatten die livländische Ritterschaft und die anderen bei der Sache interessirten Landesautoritäten beim Minister des Innern und dem der Volksaufklärung um Schutz gegen diesen offenkundigen Gewaltakt gebeten. Die Beschwerden wurden entweder todtgeschwiegen, oder man wies die Geschädigten an den Senat zu Petersburg. Daselbst war denn auch Beschwerde geführt worden und nun ist ein Senatsukas in dieser Angelegenheit erschienen, welcher höchst bezeichnend ist für russische Rechtspflege. Der Senat lehnt die Beprüfung der Sache ab, überläßt es aber den verschiedenen klagbar gewordenen Ober-Kirchenvorsteherämtern, sich an den Minister der Volksaufklärung (den Vorgesetzten Kapustins) zu wenden, da diesem allein die Entscheidung der Sache zustehe. Der Minister schweigt die Sache todt und der Senat befiehlt gleichwohl, den Minister um Hülfe anzugehen!

Holland.

* **Amsterdam**, 24. Okt. Die katholische Partei hat sich jetzt endgiltig von der antirevolutionären losgerissen. Fünfzehn katholische Abgeordnete veröffentlichen ein Manifest, in welchem sie als ihr Programm aufstellen, daß die katholische Partei, durchaus selbständig und ohne dauernde Verbindung mit anderen politischen Parteien in der Kammer auftreten müsse, und daß bei der Frage, ob die Anträge der Regierung von den Klerikalen unterstützt oder bekämpft werden sollen, nur der Zweck der Gesetzentwürfe, nicht die politische Gesinnung der Regierung maßgebend sein dürfe. Mit diesem Programm haben die betreffenden Abgeordneten eine neue Partei errichtet, welcher der Name „Zentrum“ gegeben worden ist. Auch von den anderen katholischen Abgeordneten, welche unter Führung des bekannten Abgeordneten Dr. Schaepman bisher das Bündniß mit den Antirevolutionären aufrecht zu erhalten bestrebt waren, haben sich bereits mehrere der neuen Partei angeschlossen.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Oktober. Die Erfurter Verhandlungen des deutschen Sozialistentages wurden hier mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als man sie sonst ausländischen Vorgängen dieser Art in Frankreich zu widmen pflegt. Die Erklärungen Bebels über die Stellung der deutschen Sozialisten zu den Fragen der auswärtigen Politik haben großen Eindruck gemacht. Man war in Frankreich immer gewohnt, auf die Sozialisten als auf mögliche Bundesgenossen zu rechnen. Man nahm die Bezeichnung „Reichsfeinde“, die Fürst Bismarck auf die Sozialisten wie auf alle seine politischen Gegner so freigiebig anwandte, wörtlich und war überzeugt, daß sie wirklich die Sprengung des Reiches im Sinne hatten. Im Falle eines Krieges mit Deutschland hoffte man, daß eine rechtzeitige Schilderhebung des Sozialismus die Widerstandskraft des Reiches nach außen erheblich schwächen würde. In dieser Hoffnung feierte man Bebel und Liebknecht als die einzigen gerechten Männer im deutschen Reichstage und selbst solche Blätter, die dem französischen Sozialismus einen einzigen Kopf wünschen, um ihn mit einem Streich abschlagen zu können, sprechen vom deutschen Sozialismus mit heuchlerischer Hochachtung und beinahe Zärtlichkeit. Man ist nun unangenehm erstaunt und enttäuscht, aus Bebels Munde zu vernehmen, daß die deutschen Sozialisten, so gern sie auch mit Frankreich Frieden halten, ja ein enges Bündniß schließen möchten, deshalb doch nicht bereit sind, der französischen Freundschaft für Rußland Beifall zu klatschen, und daß sie es als ihre Pflicht ansehen würden, in einem Kriege gegen Rußland ihre Schuldigkeit ganz so zu thun, wie die Söhne der Bourgeoisie. In Frankreich hatte man den deutschen Sozialismus als vaterlandslos angesehen. Man ist nun betreten, zu erfahren, daß deutsche Sozialisten sich als Deutsche fühlen, wenn es gilt, ihr Volksthum und ihre Gesittung gegen russische Barbarei zu vertheidigen. Die Aufklärung, welche der Erfurter Tag den Franzosen über diesen Punkt gebracht hat, kann ihnen aber nur heilsam sein.

Portugal.

* Die Sekretäre der „evangelischen Allianz“ in London lenken in einem Schreiben an die „Times“ die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen außerordentlichen Fall religiöser Verfolgung in Portugal. Ihren Angaben zufolge wurde ein in Aveiro ansässiger Protestant Namens Francisco Bichao zu 12 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von Lst. 2 oder im Ermangelungsfalle zu einer weiteren dreimonatlichen Haft verurtheilt, weil er es verabsäumt hatte, bei einem Begräbniß seinen Hut vor einem vorübergetragenen Kreuz abzunehmen. Das Appellationsgericht in Oporto hob dieses Urtheil aus formalen Gründen auf; die mächtigen Feinde Bichaos wandten sich jedoch an den obersten Gerichtshof in Lissabon, welcher das erste Erkenntniß bestätigte, „zur Schande Portugals“, wie es in dem Briefe an die „Times“ heißt, „das als liberale Nation angesehen sein will und es in mancher Hinsicht auch wirklich ist.“

China.

* Die neuesten Nachrichten aus Shangai bringen Einzelheiten über einen Aufruhr in der Provinz Fukir. Den Mittelpunkt derselben bildete die Stadt Thema. Der Anführer, ein Mann Namens Chen, hat unter seiner Fahne circa 2000 Mann, und beabsichtigt, mit diesen die Dynastie Ta Ching zu vertreiben. Unter dem Vorwande, die Arbeiter in den Salzbergwerken zum Gehorsam zurückbringen zu wollen, ließ er im Taifan-Tempel bei Entfaltung seiner Fahne Gebete für seinen Sieg verrichten. Sein erster Angriff auf die Salzwerke war erfolgreich. Die Bureaus wurden erstürmt und verbrannt. Die Rebellen nagelten einen Mann mit den Händen und Füßen auf ein Brett und schnitten ihn als Opfer für die Fahne

---

Stadttheater.

Posen, 26. Oktober.

„Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.

Die gestrige diesjährige erste Aufführung dieser Oper unterschied sich von den bisher hier üblichen durch die ansprechenden und den Zauberspuk des dritten Aktes wesentlich herauskehrenden Balletarrangements des Fräulein Funk und durch eine am Schluß der Oper, welcher ein eigentliches Finale fehlt, hinzugefügte Komposition, welche dieselbe mit einer wenig begründeten (denn der Reiz dieser unübertroffenen modernen deutschen komischen Oper bedarf einer solchen nicht) captatio benevolentiae an das Publikum abschließt. Dieselbe war auch wenig wirkungsvoll; doch möchten wir diese Gelegenheit benutzen, um auf ein hinzukomponirtes Finale von Gustav Schmidt hinzuweisen, welches nach unserer Erinnerung, die freilich auch schon weit zurückreicht, unter Benutzung des freundlichen zweiten Themas aus dem Allegro der Ouvertüre, einen mehr abrundenden Abschluß gewährte. Von Frau Pauline Lucca wurde es im Berliner Opernhause stets gesungen.

Die gestrige Darstellung ging nicht so glatt, wie wir es im Interesse der Oper gewünscht hätten. Es machte den Eindruck, als wären die einzelnen Darsteller noch nicht recht vertraut mit ihrer Rolle; und so kamen nicht nur manche Schwankungen und Ausfälle in den Einsätzen vor, sondern es waren auch die Blicke allzu streng und ängstlich auf den Dirigentenstab gerichtet, wodurch die freie Beweglichkeit und das ungezwungene Sichgehenlassen, die für diese Oper nöthig sind, zum Nachtheil der durchschlagenden Wirkung gehemmt wurden. Von der „lockenden Weiberlist“ und dem „Frohsinn“ und der „Heiterkeit“, wovon die lustigen Bürgerfrauen so schelmisch plaudern, war nur wenig zu spüren. Ein nur äußerlich freundliches Gesicht ist noch nicht das Kennzeichen wahrer Lustigkeit, die aus innerer Stimmung zu wirkungsvollem Humor erwachsen muß. So hübsch und nett auch Fräulein Ricchini und Frau Pöhlmann zu singen sich bestrebten, und so schön ihnen auch manches gelang, an ihre Lustigkeit, die an den übermüthigen Neckereien des alten Sünders Falstaff, wie an denen des eifersüchtigen Gatten gleiche Freude findet, konnten wir nicht recht glauben; es fehlten zu viel künstlerische Beweise dafür. Da war der Falstaff des Herrn Selzburg aus ganz anderem Holz geschnitten. An seine Lust, den Weibern die Köpfe zu verdrehen, um möglichst seiner Börse durch sie aufzuhelfen, an seine Lust, dem feuchten Naß wacker zuzusprechen, haben wir glauben müssen, denn diese Gier und Völlerei stand verkörpert vor uns, ohne die Grenzlinie der Kunst zu überschreiten. Auch die zur Verzweiflung aufgeschraubte Eifersucht des Herrn Fluth machte den vollen Eindruck der Wahrheit und Echtheit, denn Herr Wollersen gab sich so ungezwungen seiner Leidenschaft hin, daß für das arme unschuldige Weib oft sich Mitleid bei uns regen wollte. Im Duett fanden beide Herren ihren Höhepunkt; Falstaff mit seiner Völlerei und Fluth mit seinem Argwohn wurden von beiden Sängern durch vollen Zusammenklang prächtig ausgeglichen. Die beiden, beinahe der Posse angehörenden Figuren des Cajus und Spärlich wurden von Herrn Krosseck und Herrn Bollmann zur allgemeinen Belustigung, ohne Karrikaturen zu liefern, in echt Shakespeareschem Sinne gespielt. Die „süße Anna“ hätte immer noch mehr betont werden können. Fräulein Brandt und Herr Schuler hatten die Lyrik in diesem musikalischen Lustspiel zu vertreten. Der Komponist hat für dieselbe reichlich gesorgt, wenngleich nach unserer Empfindung der Lyriker Nicolai weit hinter dem Humoristen zurückbleibt. Das Duett mit obligater Violine ist und bleibt eine Glanznummer; die gestrige Ausführung stand nicht auf der Höhe der Komposition, von der manches spurlos vorüberging. In der Arie des dritten Aktes war Fräulein Brandt freiere Hand gelassen, und sie zeigte darin wieder den Reiz einer zierlichen und geschmackvollen musikalischen Vortragsweise. Herr Müller gab den Bürger Reich etwas zu spießbürgerlich; in der Rolle liegt mehr, als Herr Müller herausgekehrt hat. Chor und Orchester griffen unter Herrn Erdmanns Leitung präzis und fest mit ein. Die Ouverture brachte dem Orchester ein Bravo ein; wir schließen uns demselben an, obgleich wir die zwei Parforcepausen im Allegro mit ihrem geschmacklosen Hiatus nicht schön finden können.

W. B.

---

* **Scheffel-Reliquien.** Ein langvorenthaltenes poetisches Vermächtniß Josef Viktor Scheffels soll der Nation endlich übergeben werden. In wenigen Tagen wird ein Bändchen verschiedenartiger, bisher ungedruckter Gedichte von Scheffel erscheinen, welche sich in verstaubten Schubfächern vorgefunden haben; es ist ein bunter Strauß von heiteren und wehmüthigen Liedern, von Balladen, von Sinn- und Denksprüchen. Die Druckbogen sind der „Neuen freien Presse“, noch bevor diese letzte Gabe aus dem Nachlasse des Dichters auf dem Büchermarkte erscheint, zur Verfügung gestellt, und an den Proben, welche Dr. Wilhelm Goldbaum denselben entnimmt, wird die große Scheffel-Gemeinde den Meister Josephus erkennen.

Einige Lieder reichen noch hinter die sonnige Trompeterzeit zurück. Zwei davon sind besonders charakteristisch, weil sie den Humor des damals noch nicht zwanzigjährigen Poeten im Keime zeigen. Im Jahre 1845 singt er:

Ein Röslein stand im Garten
Ein Röslein roth wie Blut,
Das brach er spät am Abend
Und steckt's an seinen Hut.
Er brach's recht unmanierlich,
Frug nicht, ob's auch erlaubt,
Da hat der Sturm im Zorne
Ihm Blum' und Hut geraubt.
Die Wog' hat sie verschlungen
Nun spielt in tiefer Fluth
Die Nixe mit dem Röslein,
Der Weißfisch mit dem Hut.

Aus der nämlichen Zeit stammt das Lied „Berliner Stimmung“:

Es dunkelt und an die Fenster
Ein schwerer Regen erbraust,
Dazwischen die Lüfte ein wilder
Novemberwind durchbraust.
Draus auf der Straße spielet
Ein armer Leiermann;
Die Töne steigen schnarrend
Im Sturme zu mir heran.
Ich selber sitze hier oben
Im einsam stillen Gemach
Und denke betrübten Sinnes
Vergangenen Zeiten nach.
Ein altes, ergreifendes Volkslied
Geht laut mir durch den Sinn —
Sind das zusammen nicht trübe
Berliner Melodien?

Das Jahr 1848 hat den Sänger gereift; er ist als Welcker's Sekretär in dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein gewesen und enttäuscht heimgekehrt, um als angehender praktischer Jurist sich eine Laufbahn zu öffnen. Dann hat ihn der leidenschaftliche Wunsch, Maler zu werden, nach Italien getrieben, und anstatt des Malers ist der Poet in ihm aufgestanden, um droben auf Capri aus dem Gasthause des Pagano — das Zimmer trägt heute die

in Stücke. Der Magistrat hob 1000 Freiwillige aus und versuchte die Vertheidigung der Stadt. Nach Verlauf von drei Tagen trat Mangel an Lebensmitteln ein. Die Insurgenten erstiegen alsdann die Stadtmauern, eroberten die Stadt und setzten alle Gefangenen in Freiheit. Vom nächsten Regierungssitz trafen alsbald Truppen ein, vor welchen die Insurgenten auf einen nahen Hügel flohen, woselbst sie sich festsetzten.

Lokales.

Posen, 26. Oktober.

* Ueber den Empfang der städtischen Deputation beim Kultusminister Grafen Zedlitz erfahren wir Folgendes:

Bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefs hatte Graf Zedlitz seine Familie, Gemahlin, Töchter und Schwiegersohn, Major von Treskow, um sich versammelt. Erster Bürgermeister Witting hob hervor, daß es den Vertretern der Bürgerschaft eine besondere Freude sei, noch einmal den Gefühlen der Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben, von denen die ganze Bevölkerung Posens gegen ihren früheren Oberpräsidenten erfüllt sei. Sein Wirken habe bleibende Spuren auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unserer Stadt hinterlassen und gerade für den, dem es nicht vergönnt gewesen, unter dem Grafen Zedlitz zu arbeiten, sei die tiefe, innige Sympathie augenfällig, deren sich das gräfliche Paar überall in der Bürgerschaft erfreue. Den Dichterspruch: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ — der Graf Zedlitz und die Seinigen hätten ihn überall bethätigt. Er bäte den neuen Ehrenbürger der Stadt Posen, das alte Wohlwollen auch fürderhin als unmittelbarer Berather der Krone zu bewahren. Hierauf verlas der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Orgler den bereits mitgetheilten Inhalt des Ehrenbürgerbriefs, herzliche Worte daran knüpfend. Er betonte besonders, wie das Familienleben des Grafen Zedlitz und der Seinen vorbildlich gewesen sei für die ganze Stadt, wies auf die selbstlose unermüdliche Arbeit der Frau Gräfin und der Komtesse im Dienste der Barmherzigkeit hin, wies endlich hin auf die humane, bürgerfreundliche Gesinnung des gräflichen Paares. — Graf Zedlitz dankte in herzlichen Worten. Er sei s. Z. nicht gerade gern nach Posen gegangen, habe aber die Stadt und ihre Bevölkerung aufrichtig lieb gewonnen und es sei ihm eine besondere Freude und Ehre, daß das Band, welches ihn mit der Stadt Posen verbindet durch einstimmige Verleihung des Ehrenbürgerrechts erhalten bleibe. Er sei sehr ungern von Posen geschieden, einem Befehle seines Königs folgend und habe dort einen Wirkungskreis zurückgelassen, der ihm sehr ans Herz gewachsen war. Er bäte nochmals, den städtischen Behörden seinen wärmsten Dank auszusprechen für die ihm ertheilte Auszeichnung, auf die er stolz sei. — An diese Feier im engsten Kreise schloß sich ein Diner, an welchem unter anderen auch der kommandirende General des Gardekorps, Exzellenz von Meerscheidt-Hüllessem (früher in Posen), unser kommandirende General Exzellenz von Seeckt, die Staatsminister Miquel und Thielen, Ober-Bürgermeister von Forckenbeck, Stadtsyndikus Zelle, der frühere Stadtrath Wilhelm Kantorowicz (jetzt in Berlin) theilnahmen. Graf Zedlitz brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, um sodann sein Glas der Provinzial-Hauptstadt Posen zu weihen. Er habe, so führte Exz. Graf Zedlitz aus, mit dem heutigen Tage besondere Pflichten als Bürger der Stadt Posen übernommen und er sei Willens, diese Pflichten zu erfüllen. Er habe in der Bürgerschaft Posens stets eine zuverlässige, in schwierigen Verhältnissen treu erprobte Gesinnung gefunden und er gebe sich der Hoffnung hin, daß diese Gesinnung allezeit erhalten bleibe. Mit bewegten Worten dankte der Erste Bürgermeister. Die anwesenden Bürger Posens fühlten sich verpflichtet, vor den obersten Räthen der Krone noch einmal Zeugniß abzulegen für die glänzende Vereinigung von wahrhaft edelmännischer Gesinnung und bürgerlicher Tugend, welche Graf Zedlitz in seiner öffentlichen Thätigkeit stets bekundet habe. Sein Glas galt dem neuen Ehrenbürger Posens und seiner edlen Gemahlin.

* **Reuter-Vorträge.** Der frühere Hofschauspieler, Herr Eickermann, wird am Freitag, den 30. d. M. hier im Lambertschen Saale unter Mitwirkung seiner Gattin eine Soiree veranstalten, in welcher namentlich Gestalten aus Reuters Dichtungen zur Darstellung gelangen. Herr Eickermann, welcher bereits vor 5 Jahren hier mehrere Vorstellungen gab, versteht es, die originellen Gestalten Fritz Reuters auf das Wirksamste zu verkörpern und erzielt daher, von einer meisterhaften Beherrschung der plattdeutschen Sprache unterstützt, ganz andere Wirkungen, als die Vorleser Reuterscher Dichtungen. Wir können allen Freunden der Letzteren den Besuch dieser Vorstellung nur empfehlen.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wurde am Sonnabend zum ersten Mal das vom Wlad. Motty, einem Angehörigen unserer Provinz, verfaßte Drama in 5 Akten „Der Dämon der Liebe“ aufgeführt. Das Theater war ausverkauft; der Verfasser des Stückes wurde mehrmals hervorgerufen, insbesondere nach dem 3. und 4. Akte, und zwar, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, in einer stürmischen Weise, wie sich dessen das hiesige polnische Theater nicht erinnert; zwischen dem 4. und 5. Akte drückte der Dichter dem Publikum seinen Dank für die seinem ersten dramatischen Werke erwiesene Anerkennung aus. Das Stück spielt in der Gegenwart; die Hauptpersonen desselben sind: der Literat und Dichter Zarski und eine Abenteuerin Baronesse Wyszogrodzka. Die polnischen Zeitungen sprechen sich über das Stück und die Aufführung sehr günstig aus.

* **Militärische Strafgewalt.** Nach einer Verfügung des Kriegsministers vom 10. Oktober bleiben die im Interesse ihrer Zivilversorgung bei Zivilbehörden kommandirten oder beurlaubten Militärpersonen rücksichtlich militärischer Disziplinarvergehen der Disziplinarstrafgewalt der Militärbehörden unterworfen. Ebenso liegt die Vollstreckung der wegen solcher Vergehen verhängten Disziplinarstrafen den Militärbehörden ob. Der Zeitpunkt des Strafantritts ist jedoch der zunächst vorgesetzten Zivilbehörde des Bestraften so rechtzeitig mitzutheilen, daß diese eine etwa erforderliche Vertretung anzuordnen bezw. aus dienstlichen Rücksichten einen Strafaufschub zu beantragen in der Lage ist.

* **Täuschung über die Vermögenslage.** Ein Mann, welcher einer Frau durch Täuschung über seine Vermögenslage bewegt, sich mit ihm zu verheirathen, in der Absicht, nach der Hochzeit das Vermögen der Ehefrau in die Hände zu bekommen und nicht für die Ehe, sondern lediglich für sich zu verwenden, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts wegen Betruges zu bestrafen.

d. **Zu der Massenkündigung der Schriftsetzer** bemerkt der „Dziennik Pozn.“: „Mit Anerkennung müssen wir hervorheben, daß die polnischen Schriftsetzer auf den Leim des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker nicht gegangen sind, da sie zu der Ueberzeugung gelangten, daß unter den örtlichen Verhältnissen in den polnischen Landestheilen ein Auftreten mit neuen Forderungen unmöglich und unausführbar ist. Sie haben wirklich in bürgerlicher Weise gehandelt, umsomehr, daß sie sozialdemokratischer Interessen wegen die Angelegenheiten des Allgemeinwohls, sowie das Interesse der polnischen Buchdruckereien, und ihr eigenes und ihrer Familien Interesse nicht bloßstellen wollen. Daß die angekündigte Arbeitseinstellung, welche unvermeidlich scheint, manchen der deutschen Schriftsetzer in Noth bringen wird, ist gewiß.“

br. **Brauereibesichtigung.** Einer Einladung der Brauereibesitzer Herren Gebrüder Hugger hieselbst Folge leistend, statteten gestern, Sonntag, Vormittag die Gehilfen der Decker'schen Hofbuchdruckerei und der Merzbach'schen Druckerei der neuen Brauerei am Wildathore einen Besuch ab. In liebenswürdigster Weise führten die Herren Besitzer ihre Gäste durch die einzelnen Räumlichkeiten ihres Etablissements und zeigten ihnen die von uns schon mehrfach hervorgehobenen vortrefflichen Einrichtungen.

br. **Seltene Jagdbeute.** Dem Besitzer eines hiesigen großen Restaurants ist es gelungen, auf seinem Jagdterrain bei Krosno Hauland einen 780 Pfund schweren Hirsch zu schießen, welcher zur Zeit im Geschäft der Herren Gebr. Böhlke aushängt.

br. **Blutthat.** Ein Steckbrief des Königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin welcher den in unserer gestrigen Abendnummer erwähnten Mörder betrifft, ist heute Mittag an den hiesigen Anschlagsäulen angebracht worden und hat das Interesse aller Vorübergehenden erregt.

br. **Aufgrabungen.** Zum Zweck der Einführung der Wasserleitung haben in den letzten Tagen der vorigen Woche in der Breiten- und Schuhmacherstraße stattgefunden.

br. **Pferdeauktion.** Auf dem Kasernenhofe des Niederschlesischen Trainbataillons Nr. 5 in der Magazinstraße sind heute 88 ausrangirte Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft worden. Wie wir in Erfahrung bringen, ist der Durchschnittspreis auf 200 Mark pro Pferd gekommen und hat den größten Theil der Pferde Herr Rittergutsbesitzer Otto v. Treskow auf Nieschawa bei Lang-Goslin erstanden.

br. **Eine anscheinend geistesgestörte Kaufmannsfrau** besuchte am Sonnabend Vormittag die neue Synagoge in der Judenstraße und störte daselbst die gerade stattfindenden gottesdienstlichen Handlungen. Als die Frau aus dem Tempel entfernt werden sollte, setzte sie sich ganz energisch zur Wehr und konnte nur mit äußerster Anstrengung in ihre Wohnung gebracht werden, bei welcher Sistirung die Bedauernswerthe auch noch auf der Straße weiter fort lärmte.

br. **Zechprellerei.** Ein Zigarrenmacher von außerhalb betrat am Sonnabend ein Restaurationslokal in der Jesuitenstraße, ließ sich daselbst eine Portion Gänsebraten geben, verzehrte sie mit gutem Appetit und trank mehrere Gläser Bier dazu. Als es schließlich zur Bezahlung ging, stellte sich heraus, daß der fremde Herr kein Geld besaß und es jedenfalls nur auf eine Zechprellerei abgesehen hatte. Von dem Wirth in energischer Weise zur Bezahlung seiner Zeche und schließlich zum Verlassen des Lokals aufgefordert, leistete derselbe dieser Aufforderung keine Folge, so daß sich der fremde Herr wegen Zechprellerei und Hausfriedensbruches vor dem Strafrichter wird verantworten müssen.

br. **Ein sinnlos betrunkener Arbeiter,** welcher gestern Nachmittag in der Berliner Thorpassage liegen blieb mußte mittelst Handwagens zum Polizeigewahrsam geschafft werden.

br. **Gehorsamsverweigerung.** Ein Hausknecht mußte am Sonntag zur Polizei-Direktion sistirt werden, weil er seinem Dienstherrn gegenüber sich geweigert hatte, die ihm aufgetragenen Dienstverrichtungen auszuführen.

br. **In Jersitz** hatte sich am Sonnabend Abend in der Berlinerstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entwickelt, im Verlaufe welcher ein Arbeiter mittelst eines Scheites Holz mehrere nicht unbedeutende Verletzungen erhielt.

br. **In Jersitz** hat am Sonntag früh ein 16 Jahre alter Arbeitsbursche einen neunjährigen Knaben, welcher von seinen Eltern nach Brot geschickt worden war, auf der Kirchstraße das Geld weggenommen. Der freche Räuber ist glücklicherweise alsbald ermittelt und demselben das Geld wieder abgenommen worden.

br. **Ein größerer Menschenauflauf** war am Sonntag Vormittag in der Neuen- und Waisenstraße dadurch entstanden, weil ein sinnlos betrunkener Mann mittelst Handwagens zum Polizeigewahrsam geschafft werden mußte und auf dem Wege dorthin lärmte und tobte.

br. **Dieb ermittelt.** Am Sonnabend ist ein Knabe auf der Schrodka ermittelt worden, welcher seinem Hauswirth drei Hühner gestohlen und dieselben zu einem auffallend billigen Preise an eine hiesige Händlerin verkauft hatte.

br. **Die Dampfer Borussia und Johann** sind am Sonnabend mit Frachtgütern aus Stettin hier eingetroffen und haben am Damm angelegt.

br. **Gestohlen** wurde einem taubstummen Dachdecker in einer Destillation in der Großen Gerberstraße am Sonnabend ein Zehnmarkstück, ohne daß es bisher gelungen ist, des frechen Diebes habhaft zu werden.

br. **Verhaftet** wurde heut Mittag ein Arbeiter, welcher einen seiner Mitarbeiter in der St. Martinstraße in Folge eines Streites mittelst eines Steines an den Oberschenkel getroffen hatte. Der junge Mann wurde, nachdem er seine Gewaltthat vollführt, verfolgt und an der Ecke der Berlinerstraße dingfest gemacht.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Major v. Wißmann hat sein Entlassungsgesuch eingereicht infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Gouverneur von Deutschostafrika.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ingenieur-Kalender 1892. Herausgegeben von Th. Beckert und A. Polster. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis 3 M., Brieftaschen-Ausgabe 4 M. — Soeben ist der 14. Jahrgang dieses in den Kreisen der Ingenieure und Techniker äußerst beliebten Kalenders erschienen. Die innere Einrichtung ist im Allgemeinen dieselbe geblieben, nur einige Abschnitte, welche seltener gebraucht werden, sind in den zweiten Theil verlegt, um dem eigentlichen Taschenbuche seine anerkannte Handlichkeit zu bewahren und Platz zu gewinnen für einen aus berufener Feder stammenden neuen Abschnitt über Schiffbau.

Nummer 16 — das Trompeterlied in die deutsche Welt zu schmettern. Da strömten unaufhaltsam die Lieder, aber nicht alle fügten sich in das Ganze; manche wurden beiseite gelegt und kommen jetzt erst wieder zu Tage. Heimweh und Liebessehnsucht und toller Jugendübermuth wirbeln durcheinander, während mißmuthig der Kater Hiddigeigei seine altkluge Weisheit dazwischenschnurrt. Jung Werner singt:

Zu Ensisheim im Elsaß
Da liegt ein schwarzer Stein,
Der fiel aus blauem Himmel
In uns're Welt herein.
Ich konnt's einst nicht begreifen,
Jetzt bin ich auf der Spur,
Seit eben so vom Himmel
Die Liebe in mich fuhr.

Und weiter:

Der Wein im Becher traurig blinkt,
Mir ist, ich hör' ihn sagen:
Undank ist stets der Treue Lohn
Gen dich auch muß ich klagen.
Du trankst mich einst mit heißem Herz,
That'st mich nicht leichthin nippen;
Wie gerne hing, wie gern verging
Ich an den jungen Lippen!
Jetzt schaust du weg, jetzt segnest du
Des Rheines-Wasserquellen,
Die tragen vor der Liebsten Thurm
Den untreuen Gesellen.

Dazu brummt Hiddigeigei, der Kater, seine pessimistischen Sentenzen.

Wie diese Menschen sich im Wahn versteigen,
Ein Kater faßt ihr falsches Reden kaum —
Statt sich mit bravem Raubthier zu vergleichen,
Spricht man von „Blüthen an der Menschheit Baum“.
O Baum der Menschheit — Stamm der schlank gehoben,
Mit seinen Wipfeln stolz den Himmel sucht:
Dein Blattwerk ist aus Dummheit nur gewoben,
Und kürbisschwer hängt dran der Dummheit Frucht.

Als der Poet aber sich wieder in der Heimath befindet, ergreift ihn Weltschmerz und Sehnsucht; er müht sich, sie durch Selbstironie zu überwinden. In Rom hat er 1852 gejauchzt:

Der ich in Deutschland manches Buch studiret,
Das Recht gelernt aus staub'gen Folianten,
Der ich das Staatsexamen gut bestanden
Und selbst am Bundestage volontiret,
Der d'rauf im Schwarzwald lang und stolz amtiret,
Der Frevler manchen schlug in Haft und Banden,
Der in der Reihe selbst der Praktikanten
Am Hofgericht mit Lob steht registriret:
In Rom itzt leb' ich ohne Amt und Würde,
Vergessen ist der Heimath süße Bürde,
Die Seele schwebt im Reich des ewig Schönen,
Es jaucht mein Sang in ungewohnten Tönen.

Ein Jahr später denkt er, halb ernüchtert, an den Zauber der Fontana Trevi zurück.

O Braut meiner Seele, Italia,
Wie schlimm ist mir's ergangen,
Seit mich, den wonnetrunk'nen Mann,
Dein liebender Arm umfangen!
Der Zauber — todt, zertreten, zerstampft,
Im Nebel erstorben die Lieder —
Der Bierkrug schäumt, die Pfeife dampft
Altdeutschland hat mich wieder.

Altdeutschland hat ihn wieder — dieser Vers könnte als Motto auf das neue Lebenskapitel gesetzt werden, das von der Gaudeamus-Stimmung durchfluthet wird. Der Durst tritt an die Stelle der Liebe; er macht in Venedig erste Station.

Venedig ist eine schöne Stadt,
Doch im Sommer ist sie zu heiße,
Was frommt mir der feurigste Cyperwein,
Wenn das Herz sich sehnet nach Eise?
Was frommt mir mein prunkender Marmorsaal
Im verlotterten, alten Palazzo?
Tret' ich hinaus auf den hohen Balkon,
Schlimm duftet der Canalazzo.
Die braune Czeccha streckt sich und gähnt,
Zum Haß wie zur Liebe zu faule,
Und selbst Sanct Marcus' ehernem Leu
Hängt die Zunge schlaff aus dem Maule.
Wie traurig, wenn ein Gerechter muß
An verhaltenem Durste leiden!
O könnt' ich über die Alpen zur Stund'
Auf geflügelter Schildkröt reiten!
Weit über die Alpen in kälteres Land
An des Neckars gold'ge Reviere,
Nach Heidelberg, nach Heidelberg,
Der Heimath kühlender Biere.
Den Meister Ludwig klopft' ich heraus
Wie einstmals in besseren Tagen,
Er müßt mein verkalkendes Duldergebein
Empor zur Molkenkur tragen.
Zur Molkenkur, zum großen Faß,
Zum Falkner — è tutto lo stesso,
Temo, che divenga di questo calor
Tutt' il mio esser perplesso.

Zu ungeheuren Dimensionen aber ist dieser rechtschaffene deutsche Durst etliche Jahre später, im Bayerland, ausgewachsen. Da entbietet der Dichter „der löblichen Innung der Krokodile zu München seinen Gruß vom Chiemsee, wo er sich als „Siedler in fremden Gewässern“ niedergelassen.

Hier nähr' ich mich redlich nach Völkerrecht
Und verschlinge, was ich erwische,
Schietlinge und Trüschen und Renken und Hecht,
Selbst Nasen und andere Fische.
Ich denk' wie Apicius zur Zeit des Verfalls:
„Gut Essen schützt vor dem Hades!“
Ein Trüschenleberlein, theuerste Freund',
Ist etwas gar Delikates.
Und Halbe schwindet um Halbe hinweg,
Bis die Leber satt sich gesogen —
O fraget den Mond und die Sterne nicht,
Wie zurück ich mich wälz' in die Wogen.
So leb ich als Chiemsee-Krokodil'
Treufleißig und ohne Ermattung,
Nur Eins, ihr Freunde, ist traurig: ich bin
Das einzige hier meiner Gattung.
Weiht eine Thräne, ihr Freunde, mir!
Der Mann gehört zu dem Weibe;
Es ist auch dem Krokodil nicht gut,
Daß es allein verbleibe.
Jüngst trugen an Tassilos Nonnenstift
Vorüber mich Winde und Wellen,
Da schielt' ich verstohlen, ich weiß nicht warum,
Empor zu den heiligen Zellen.
Und als ich die Töchter der Klosterpension
Ersah, die am Fenster gesessen,
Da überschlich mich erbsündlich und bös
Die Neigung zum Menschenfressen.
Doch ich bezwang mein beschupptes Herz
Und weiß Entsagung zu üben —
Ich möchte um keinen Preis in der Welt
Die Klosterfrauen betrüben.

Die poetischen Funde umfassen alle Perioden des Scheffelschen Lebens und Schaffens. Hier etwas aus seinen letzten Jahren. Im Kölner Dom kommt dem Dichter die Resignation ergreifend von den Lippen.

Im Kölner Dome stehen
Viel Heilige von Stein —
So viel der Jahre möcht' ich
Noch froh auf Erden sein.
Doch bald heißt's: Auf zur Abfahrt!
Wer denket dann noch mein?
Die Lieder sind verklungen
Und ruhig fließet der Rhein.

Drei Jahre nach dieser Vorbereitung auf den Abschied ist Scheffel gestorben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Lehrer Herrn **Gustav Kordelle** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 15263

Schmiegel, im Oktober 1891.

W. Knorr und Frau.

Marie Knorr,
Gustav Kordelle
Verlobte.
Schmiegel. Lauskowe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna van der Boogaart in Cleve mit Hrn. Direktor Karl Klose in Solingen. Frl. Maria Blüher in Dresden mit Dr. phil. Curt Lötze in Dorfhain.

Verehelicht: Herr Max Vollborth mit Frl. Anna Jahn in Berlin. Herr Hugo Krätzig mit Fräulein Margarethe Pfeiffer in Berlin.

Gestorben: Gutsbesitzer Ferdinand Rücker in Schweidnitz. Fabrik-Direktor C. Pöleke in Ballenstedt. Kais. Rath, Hofarzt Dr. Ph. Rabatz in Wien.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 27. Oktober 1891:
Erstes Auftreten des Fräulein Maria Kühnel vom Stadttheater in Stettin.
Die Jüdin.
Große Oper mit Ballet in fünf Akten von F. Halévy.
Mittwoch, den 28. Oktober 1891:
Zum ersten Male:
Novität! Novität!
Der arme Jonathan.
Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
15272 **Die Direktion.**

Kleeberg-Concert
im 15173
Lambertschen Saal
Dienstag, den 27. Oktober, Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 u. 1 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Kraetschmann's Theater
— **Varieté** —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

M. 28. X. A. 8. Cfz. I.

Naturwissenschaftl. Verein.
Mittwoch, den 28. Oktober,
Abends 8 Uhr,
im Kgl. Berger-Realgymnasium. Herr Bergbaubeflissener **Ernst Lehmann:** 15274
„Die Zinkhütten-Industrie in Oberschlesien."
(Mit Experim. u. Demonstrat.)

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Lambert'schen Saale:
Feier des 29. Stiftungsfestes.
Programm:
Concert, musikalische und deklamatorische Vorträge,
Tanz.
Hiesige Nichtmitglieder dürfen nicht eingeführt werden. 15299

Lamberts Etablissement.
Von heute ab jeden Dienstag
Eisbeine
und Donnerstags 15269
Flaki.
J. Gottmann.

Jeden Dienstag u. Sonnabend:
Eisbeine.
E. Ehrlich, Wronkerstr. 15.

Für die so herzlich bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes und Bruders, des Landesbauinspektors

Gustav Busse

sagen den tiefgefühltesten Dank. 15298

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruhe.
Lebensversicherung
73 Millionen Mark Vermögen, 9813
63 158 Versicherungen über 257 Millionen Mk. Kapital.
Reiner Zugang i. d. letzt. 10 Jahr. 37 582 Versich. üb. 157 Mill. M.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.
Prosp. u. jede Auskunft bei den Vertretern u. der Direktion.

Zur Kinderpflege.

Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit: Mütter, beachtet **die grösste Vorsicht bei Wahl der Seife.** So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen haftet der Uebelstand an, daß sie **zu scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen.** Solche Seifen sind 15716

dem Kinde nur schädlich, sie beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

Doering's Seife mit der Eule.

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als **Doering's Seife mit der Eule** verdient

zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder

verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weiß und gesund, das Kind **befindet sich wohl:**
kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein,
keine infectiöse Entzündung der Haut.

Mütter versuchet!

Doering's Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese **ärztliche** Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen

Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste,
die beste Seife der Welt ist.

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule".**

Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-Geschäften.

Gummi. Sämmtl. Pariser Spezialitäten. Direkter Import. Beste Qualität. Billigste Preise. Interessanter illustr. Katalog gegen 20 Pf. in geschloss. Couvert. [12262] **A. Höpfner, Wiesbaden.**

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der 1. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gasiorowski, St. Martinstr. 26.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Läden
mit und ohne Wohnung sofort zu vermiethen Friedrichstr. 29. I.

Zwei Damen suchen in der Nähe des Stadttheaters ein **möblirtes Zimmer** mit Raum zum Kochen. 15285

Auch ein **Klavier** wird zu miethen gesucht. Off. u. L. Z. 26 postlagernd.

Wilhelmsplatz 18
sind in der 1. Etage 5 Zimmer, Badestube, Küche u. Nebengelaß sofort zu verm. Ferner in der 3. Etage 2 Zimmer u. Küche vom 1 Januar k. J. und ein geräumiger **Laden** vom 1. April k. J. Näheres beim Hausverwalter Wilhelmsplatz 18, II. 15278

Untere Mühlenstr. 5
möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen. 15297

Ein Stall für 2 od. 4 Pferde mit etwas Hofraum wird bald zu miethen gesucht. 15310
Offerten unter **A. A. 26** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Stellen-Angebote.

Ein in Verwaltungssachen bewanderter, der polnischen Sprache mächtiger und womöglich militairfreier **Bureaugehülfe** wird zum baldigen Antritt gesucht. 14989
Anfangsgehalt beträgt 900 M. und steigt bei befriedigenden Leistungen bis 1200 M. jährlich.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften an das Landrathsamt **Schroda** zu wenden.

Ein im höchsten Maße leistungsfähiges Haus sucht für den Vertrieb von 15265
dekorirten Hotel-Geschirren
für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten, soliden **Agenten,** der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht. Gefällige Anerbietungen unter **„Porzellan"** befördert die Expedition.

J. & A. Witkowski,
Mode-Magazin für Herren-Garderobe,
15065 **Posen, Berlinerstraße Nr. 1,**
zeigen den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in englischen, französischen und inländischen Stoffen für die Herbst- u. Wintersaison ergebenst an.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 13729

Schriftsetzer gesucht!

Einige tüchtige Schriftsetzer (Nicht-Verbändler) sowohl für Zeitungs- wie Accidenzsatz können noch am 9. November bei uns eintreten. Solche, welche in der Zeitung beschäftigt werden wollen, und dadurch gewissermaßen

Lebensstellung

erhalten, mögen sich gefl. sofort melden und die günstige Gelegenheit zum Eintritt nicht vorüber gehen lassen. Bei tarifmäßiger Bezahlung (Leipziger Tarif v. 1890) ist an diesen Plätzen lohnender Verdienst in Aussicht gestellt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ich suche einen **gewandten, zuverlässigen, der polnischen Sprache** mächtigen 15262
Bureauvorsteher.
Knoll, Rechtsanwalt u. Notar. **Fraustadt.**

Cigarren-Reisender f. fein. Private u. Restaurat. g. **hohes Fixum** u. **Provision** ges. **Wilh. Schümann, Hamburg,** Lindenstr. 15047

Wein.
Eine altrenommirte Weingroßhandlung am Rhein m. eigenem Weinbergsbesitz & Entrepôt in Bordeaux, sucht geg. hohe Provision **ein. tücht. Vertreter** für Posen. Off. sub **Nr. 1159** an **Rudolf Mosse, Mainz.** 15256

Für mein **Eisen-, Stahl- u. Bürstenwaaren - En gros-Geschäft**
suche per **sofort** eventl. 1. November cr. einen **durchaus tüchtigen** 15309
jungen Mann
(mos), welcher sich **speziell** für die **Reise** eignet.
Julius Treitel,
Posen.

Colonialwaaren-Branche.
Ein branchenkundiger **Buchhalter,** der auch Geschäftsreisen zu machen hat, findet per 1. Jan. 1892 Stellung bei hohem Gehalt. Offert. A. M. 3839 postl. erbeten.

Zur selbständigen Leitung eines **Ausschankes** suche per sofort einen **tüchtigen** 15279
Expedienten
in gesetzten Jahren, welcher beider Landessprachen mächtig ist.
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Die **Konditorei** von **Wolkowitz,** Gr. Gerberstraße 41, sucht einen 15275
Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, zum baldigen Antritt.

Schriftsetzer
für **Zeitung, Werk** und **Accidenz** sowie 15264
Buchdruck-Maschinenmeister
erhalten angenehme, lohnende und dauernde Beschäftigung bei
F. Hessenland, Stettin.

Tüchtige Setzer und Maschinenmeister
werden sofort gesucht in der **Eupel'schen Hofbuchdruckerei in Sondershausen** in Thüring.

Apothekerlehrling,
der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Fengler, Gleiwitz.

Mädchen z. Schneiderei k. s. m. b. **E. Wolff,** Ritterstr. 36, II.

Für eine größere Cigarren- u. Tabak-Handlung wird **per sofort** ein jung. intellig. Commis gesucht, welcher im **Cigarren-Spezialgeschäft** bereits thätig gewesen, gewandter Expedient u. der polnischen Sprache mächtig ist.
Offerten nebst Zeugnißabschrift. unter **A. L. 21** in der Exped. dies. Ztg. niederzulegen. 15158

Zur Leitung einer Filiale der Hut- u. Herren-Artikel-Branche wird unter günstigen Bedingungen eine respektable 15160
junge Dame
per sofort zu engagiren gesucht, die polnisch u. deutsch spricht u. mit der Branche vollständig vertraut ist.
Meldungen unter Beifügung der Photographie und Zeugnisse unter Chiffre **B. A. Nr. 100** an die Exped. dies. Ztg.

Für meine mit Kolonialwaaren-Handlung en-gros und en-detail verbundene Dampfdestillation und Spritfabrik suche ich für sofort einen Sohn anständiger Eltern
als Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntniss.
Ed. Spude,
Driesen a. N. 15152

Stellen-Gesuche.

Ein selbst. gew. **Eisenhändl.** sucht Stellung als Buchhalter oder Reisender. Offerten unter U. R. 1 dieser Zeitung. 15284

Ziegler
sucht Stellung oder eine Ziegelei mit gutem Absatz auf mehrjährige Pacht. Gefl. Offerten an Ziegl. **Wrieske,** Grudna b. Rogasen.

Ein Destillateur, 19 Jahre alt, kath., der in einer größeren Destillation Posens seine Lehre genossen hat, sucht vom 1. November cr. oder später dauernde Stellung. Offert. unter **K. B. 100 Schroda** postlag. erbeten.

Ein unverheiratheter, herrschaftlicher **Kutscher** sucht für sofort Stellung. Gefl. Off. an den Kutscher **Michael Piaskowski** in **Ninino** bei **Ritschenwalde.** 15255

Tüchtige Landmädchen empfiehlt **Radtke,** Büttelstr. 16. 15302

Reisender, in Prov. Posen bei Mat. u. beff. Wirthsch. s. lang. Jahren gut eingef. (I. Cig.-Fab.), sucht sof. Engag m. gut. Einkom. für Ia. Haus belieb. Branche oder Assoz. ohne Kapitalbeth. Off. u. **„Mercur",** Posen postlag.

Tüchtiger **Buchhalter** u. Correspondent sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung.
Gefl. Offerten sub G. S. 30 an die Exped. d. Zeitung. 15141

Frische Hamb. Küken,
- Rehziemer,
- Rehkeulen,
- Fasanen,
- Birkhühner,
- Zander,
- Seezungen,
- Steinbutten
empfiehlt 15296
Jacob Appel,
Wilhelmstr. 7.

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Geld jeder Höhe v. 4–5% zu haben. Fordere jeder **Geldsuchende** die Liste der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

6—8000 Mark
werden zur Erweiterung eines sehr rentablen Fabrikationsgeschäftes in Posen auf 3 Jahre gegen mäßige Verzinsung eventl. auch gegen Gewinnbetheiligung zu leihen gesucht. Vermittler verb. Gefl. Off. sub R. U. 200 Exp. d. Pos. Ztg. 15113

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Auf ein neubebautes Grundstück in Rogasen werden zur ersten Hypothek 3000 M. gesucht. Gefl. Offert. werden unt. L. J. Nr. 249 an die Exp. d. Bl. erb. 15249

Als **Wäscherin** außer dem Hause empfiehlt sich **M. Jankowska,** Wilhelmstr. 28, Hof II.

Reiche Damen wünschen sich z. verh. Herren (wenn auch ohne Vermögen) erhalt. genaue Ausk. unt. G. A. Post 12 Berlin. 15101

Hoh. Beamter w. sich z. verh. Off. erb. unt. „Redlich" Post 97 Berlin. Diskret. Ehrensache.

Sonnabend Abend ist auf dem Wege vom Stadttheater bis Wilhelmstraße 11 ein **Brillantring** verloren. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben Wilhelmstr. 11, 3 Tr., bei Wilke. 15286

Verloren v. Bartholdshof bis Zoologischen Garten ein **brauner Chenillenshawl.** Abzugeben St. Martin 28, I. Et r. 15307

Ein **Kanarienvogel** zugeflog. Abzuhol. gegen Insertionskosten bei **Nadelmann,** Sandstr. 8, Parterre links. 15306

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

—r. **Wollstein,** 23. Okt. [Sachsengänger.] Die Sachsengänger kehren allmählig zurück. Allgemein wird von denselben über den diesjährigen geringen Verdienst geklagt. Viele haben sich in Folge dessen vorgenommen, im nächsten Jahre hier zu bleiben. Einfluß auf diesen Entschluß hat auch die Thatsache gehabt, daß die Löhne hier gestiegen sind und der größere Verdienst im Westen durch die theuere Lebenshaltung nicht unwesentlich geschmälert wird.

* **Fraustadt,** 24. Okt. [Katasteramt in Sicht!] Auf die Petition des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist dem „Fraust. Volksbl." zufolge von der Regierung zu Posen der Bescheid eingegangen. daß die Errichtung eines Katasteramts in Fraustadt höheren Orts in Aussicht genommen worden ist.

ō **Neutomischel,** 22. Okt. [Kreislehrerkonferenz.] Gestern wurde im Simon'schen Saale hierselbst unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Superintendenten Böttcher die Hauptkonferenz der evangelischen Lehrer des Kreisschulbezirkes Neutomischel abgehalten. Zu derselben waren 37 Lehrer und 3 Ortsschulinspektoren erschienen. Landrath Behrnauer wohnte der Konferenz als Gast bei. Vormittags 10 Uhr wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet eröffnet. Nach einer Ansprache, in welcher die Konferenzmitglieder besonders zur Treue ermahnt wurden, erstattete der Vorsitzende den Bericht über seine Wahrnehmungen bei den Revisionen im verflossenen Jahre und über die im Schulbezirke vorgekommenen Veränderungen. Hierauf las Lehrer Bronsch-Grubske sein Referat vor über das Thema: „Wie ist auf der Unter- und Mittelstufe der Unterricht in der Rechtschreibung zu betreiben, damit die Schüler der Oberstufe zur möglichsten Sicherheit im Rechtschreiben gelangen?" Nach kurzer Besprechung des Referats wurden die von dem Referenten aufgestellten Thesen angenommen. Nun referirte Lehrer Pätzold-Neuvorwerk „über Ordnung und Zucht in der Schule", zu welchem Thema Lehrer Lange-Tirschtiegel das Korreferat geliefert hatte. Die von dem Referenten aufgestellten Thesen gelangten nach eingehender Diskussion gleichfalls zur Annahme. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. Nach der Konferenz fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt.

= **Neustadt b. Pinne,** 25. Okt. [Steinadler. Kartoffel- und Rübenernte. Preise.] Vorgestern wurde von dem Wirthschaftsbeamten Adamszewski in Pakoslaw ein Steinadler geschossen, welcher eine Flugbreite von 2,40 Meter hat. Derselbe wurde auf Anordnung der Besitzerin, Fräulein Emilie von Sczaniecka nach Posen zum Ausstopfen gesandt. — Die Kartoffel- und Rübenernte naht nun auch auf den größeren Besitzungen ihrem Ende. Erstere fällt im Allgemeinen nicht sehr befriedigend aus, die Kartoffeln sind zum großen Theile faulig und auch die gesunden Kartoffeln gehen bald in Fäulniß über. Die Rübenernte und insbesondere die der Zuckerrübe, deren Anbau in hiesiger Gegend mehr Verbreitung findet, fällt günstiger aus, insbesondere auf gut kultivirtem Boden. Auf nassem Boden läßt die Ernte zu wünschen übrig. — Die Getreidepreise sind noch immer im Steigen begriffen, und zwar bei Brotkorn sowohl wie bei anderen Cerealien. Kartoffeln werden bereits mit 2,50 M. per Centner auch zu Brennzwecken bezahlt.

g. **Jutroschin,** 24. Oktbr. [Feuersbrunst. Polnischer Sprachunterricht. Vertretung.] Von einer großen Feuersbrunst wurde vorgestern Mittag das zwischen hier und Sulan liegende Dorf Breschine heimgesucht. Ueber 20 Gebäude, darunter eine Anzahl Scheunen mit den Erntevorräthen und mehrere Ställe mit den Viehbeständen, sowie bedeutende Quantitäten Kartoffeln und Rüben wurden ein Raub der Flammen. Ein Theil der Bewohner war zur Zeit auf dem Militscher Wochenmarkte und fand bei der Rückkehr Hab und Gut in Asche. — Vorgestern ist in der hiesigen katholischen Schule der polnische Sprachunterricht eröffnet worden. Derselbe wird von den Lehrern Kammer und Lysinski ertheilt. — Zu der durch Pensionirung des Hauptlehrers Kielcynski seit 1. d. Mts. vakanten ersten Lehrerstelle an der katholischen Schule sind bereits über 30 Bewerbungen eingegangen. Bis zur Wiederbesetzung der Stelle wird der Unterricht von dem Genannten und dem Lehrer Jurasch ertheilt, während dem Lehrer Kammer die Funktionen des Hauptlehrers übertragen worden sind.

—i. **Gnesen,** 25. Okt. [Herberge zur Heimath. Pensionirung.] Auch hierorts wird geplant. eine Herberge zur Heimath zu errichten. Ein geeignetes Lokal ist bereits dazu in Aussicht genommen. Dasselbe ist am Ende der Wilhelmstraße gelegen. In der Herberge sollen, wie überall, obdachlose Handwerker jeder Konfession gegen geringes Entgelt Beköstigung und Logis erhalten. — Der Hauptlehrer Rakwitz, welcher hierselbst etwa 29 Jahre an der jüdischen Schule als Lehrer fungirt, hat seine Pensionirung zu Ostern nächsten Jahres beantragt.

€ **Kletzkow,** 24. Okt. [Diphtheritis.] In den Orten Zakrzewo und Bismarcksfelde herrscht momentan die Diphtheritis. Im erstgenannten Orte erlag bereits die Frau v. Ch. der tückischen Krankheit, in letzterem Orte hat sie dagegen bis jetzt noch keine Opfer gefordert.

≙ **Schneidemühl,** 25. Okt. [Kirchen-Wahlen.] Heute fanden in der evangelischen Kirche hierselbst die Ergänzungswahlen des Gemeindekirchenrathes statt. Wahlberechtigt waren 377 Gemeindemitglieder. Bei der Wahl der Aeltesten wurden 68 giltige Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden Bäckermeister Julius Nöske sen. mit 56 Stimmen, Erster Bürgermeister Wolff mit 41 Stimmen (neu) und Erster Staatsanwalt Frege mit 39 Stimmen (neu). Bei der Wahl der Repräsentanten wurden 60 giltige Stimmen abgegeben. Gewählt wurden Gymnasialdirektor Thalheim mit 60 Stimmen, Schieferdeckermeister Hantke mit 59 Stimmen, Brunnenmeister Huth mit 60 Stimmen, Ackerwirth Ferch in Motylewo mit 57 Stimmen, Bäckermeister Technow mit 56 Stimmen, Kreisschulinspektor Pensky mit 35 Stimmen (neu), Töchterschuldirektor Ernst mit 33 Stimmen (neu) und Taubstummenanstaltsvorsteher Prüssing mit 33 Stimmen (neu). Die Wahl dauerte nur zwei Stunden.

W. **Inowrazlaw,** 25. Okt. [Gemeindekirchenrathswahlen. Armenlotterie. Ausweisung russisch-polnischer Auswanderer. Influenza.] Heute Vormittag fanden in der hiesigen evangelischen Kirche unmittelbar nach dem Gottesdienste die Wahlen zum Gemeindekirchenrath resp. zur Gemeindevertretung statt. Es wurden sämmtliche am 1. Januar n. J. wegen abgelaufener Wahlperiode ausscheidende Mitglieder wiedergewählt, und zwar in den Gemeindekirchenrath die Herren: Auktionskommissarius Feodor Schmidt, Rittergutspächter Kauffmann-Tobieslawitz und Malermeister Wettcke; in die Gemeindevertretung: Buchdruckereibesitzer Olawski, Töpfermeister Peters, Fleischermeister Schweigert, Sattlermeister Teske, Mühlenbesitzer Riemer-Turzany, Fabrikbesitzer Radtke, Hotelbesitzer Weiß, Administrator Winkler-Sciborze, Rittergutsbesitzer Geißler-Lojewo und Gutsbesitzer Schröter-Rombino. — Wie in früheren Jahren, so veranstaltet auch in diesem der hiesige evangelische Armenverein mit Genehmigung des Oberpräsidenten eine Lotterie, deren Reingewinn zur Bestreitung der Kosten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder verwandt werden soll. Die Zahl der Loose beläuft sich auf 4000, der Preis des Looses beträgt 50 Pf. Da infolge der hohen Lebensmittelpreise in vielen Familien Nothstand herrscht, so ist nicht nur eine rege Betheiligung an dem humanen Unternehmen, sondern auch eine Nachahmung desselben in anderen Orten zu empfehlen, damit den armen und bedürftigen Kindern auch eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. — Unsere Polizei übt strenge Aufsicht auf dem Bahnhofe über die wieder recht lebhaft gewordene Auswanderung russisch-polnischer Arbeiter nach Brasilien, und revidirt dieselben stets nach den nöthigen Reisemitteln. So wurden gestern zwei Familien, mit einer zahlreichen Kinderschaar angehalten und nach dem Polizeibüreau geschafft, weil sie zu dieser Reise das nöthige Geld nicht besaßen. Vom Polizeibüreau wurden die Auswanderungslustigen dem Landrathsamte zugeführt, welches die Ausweisung nach Russisch-Polen veranlaßte. Die Leute sträubten sich gegen eine Rückkehr in ihre Heimath und wollten lieber in Brasilien die härteste Arbeit verrichten, als in Rußland Hunger leiden. — Seit einigen Tagen grassirt hier die Influenza und der Scharlach; unter den Kindern sind auch schon mehrere Todesfälle infolge dessen vorgekommen.

II **Bromberg,** 25. Okt. [Zu den Stadtverordnetenwahlen. Kirchenwahlen. Goldene Hochzeit.] Gestern hat hier eine von einem Bürgerkomite, an dessen Spitze unser Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz steht, zusammenberufene Versammlung stattgefunden. Es handelte sich in derselben um die Bildung eines Wahlkomites für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. In dieser Versammlung ging es recht stürmisch zu. Der hiesige Handwerkerverein hat nämlich in einer früheren Versammlung ein solches Wahlkomite bereits gewählt und in der gestrigen Versammlung galt es, seinerseits die Mitglieder dieses Komites auch in das zu wählende allgemeine Komite hineinzubekommen. Dies ist denn auch vollständig gelungen, so daß das Wahlkomite der gestrigen allgemeinen Bürgerversammlung dasselbe ist, welches in der vom Handwerkerverein zusammen berufenen Versammlung gewählt worden ist. Es zählt 15 Mitglieder, welche der dritten Abtheilung angehören. Daß die Wahl in dieser Weise zu Stande kommen konnte, geschah dank der willigen Gefolgschaft der hiesigen Beamten und Volksschullehrer, welche in großer Zahl vertreten waren. Mißfällig bemerkt wurde dabei das Auftreten eines Eisenbahnbeamten, des Rechnungsraths Wergien. Er war der Führer der Beamten. Auf sein Kommando erhoben sich seine Kollegen oder blieben, wenn ein Name für das Wahlkomite genannt wurde, der nicht dem Komite des Handwerkervereins angehörte, und Herr Wergien abwinkte — sitzen. Mehrere Herren aus der besseren Gesellschaft, Stadträthe, Stadtverordnete u. a., sind sehr unangenehm davon berührt worden und haben ihre Namen von der Vorschlagsliste für das Wahlkomite streichen lassen. Jedenfalls wird aber nunmehr eine recht lebhafte Wahlagitation beginnen, eine Agitation, wie wir sie bisher bei diesen Wahlen noch nicht gehabt haben. — Bei den heutigen Wahlen für die kirchlichen Körperschaften in der evangelischen Pfarrkirche sind die bisherigen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung wieder gewählt worden. — Gestern feierte das Hausbesitzer Klingbeilsche Ehepaar hier das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Superintendent Saran, welcher dasselbe in der Pfarrkirche einsegnete, überreichte demselben die goldene Ehejubiläumsmedaille.

⊙ **Thorn,** 24. Okt. [Zwangsversteigerung des Rittergutes Lulkau. Einführung des Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli.] Heute erfolgte auf dem hiesigen Amtsgericht, wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, die Versteigerung des zur Max Weinschenckschen Konkursmasse gehörigen Rittergutes Lulkau im Kreise Thorn. In dem Termine wurde mitgetheilt, daß 20 525 Mk. Verwaltungs- und Gerichtskosten vorweg zu decken seien. Die Ausbietung erfolgte mit und ohne Uebernahme der Verpflichtung zur Rübenlieferung an die Zuckerfabrik Kulmsee von 450 Morgen. Es wurden aber nur Gebote ohne Uebernahme derselben abgegeben, und zwar von den Herren Bank-Direktor Siebert und Kaufmann Neander aus Berlin und von Herrn Regierungsrath Steinicke Namens der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen. Letzterer erstand das Gut für 615 000 Mark. Dasselbe ist mit 4282 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1044 Hektar 79 Ar zur Grundsteuer und mit 2220 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Es ist demnach durchschnittlich pro Morgen 147 M. erzielt worden — ein sehr niedriger Preis. Die Kaufsumme reicht noch nicht aus, um die auf dem Gute eingetragenen Hypotheken zu decken, es fallen noch ca. 90000 Mark aus. Demnach wird aus dem Verkauf des Gutes der Aktivmasse der Bank für landwirthschaftliche Interessen nichts zufließen und dürften die Gläubiger derselben kaum 10 Prozent ihrer Forderungen erhalten. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Einführung des zum Ersten Bürgermeister gewählten Stadtraths und Syndikus Herrn Dr. Kohli aus Stettin in sein neues Amt durch den Ober-Regierungsrath Herrn v. Nickisch-Rosenegk aus Marienwerder. Derselbe theilte zu Beginn seiner Ansprache mit, daß der Regierungspräsident v. Horn leider behindert sei, persönlich zu erscheinen; er habe ihn aber beauftragt, der Stadt seinen Glückwunsch auszusprechen. Sodann widmete er dem bisherigen Oberbürgermeister, Herrn Bender, warme Worte dankbarer Anerkennung. Derselbe hatte die Gabe wie selten einer, in jede Gemeindeangelegenheit sich bis auf den innersten Grund hineinzufinden und durch sorgfältiges Studium

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[22. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Mochte sie ihm diese erste Bitte nicht abschlagen? Stieg auch in ihr das unwiderstehliche Verlangen auf, einmal allein an seiner Seite das Fest der Erinnerung zu feiern? War es ganz unbefangenes Nachgeben in seine Wünsche, oder mischte sich der glühende Durst nach persönlichem Glück ihr unbewußt in alles das ein?

Mit einem leisen Freudenruf sprang Ada auf und erklärte sich bereit, mit ihm zu gehen.

„Aber durch die Hinterthür," flüsterte sie mit einem verlegenen Lächeln.

„Natürlich durch die Hinterthür," bestätigte er schalkhaft und glücklich wie ein Knabe.

„Damit Margot nichts merkt und ganz überrascht ist," entschuldigte sie sich nachträglich und ward roth dabei.

„Selbstredend."

Geräuschlos, wie zwei Diebe, Ada in ihren Abendmantel gehüllt und tief verschleiert, glitten sie über die Veranda in den Hof und durch den Seitenausgang auf die Straße.

Dichte weiße Flocken fielen lautlos vom Himmel und hüllten sie ein. Sie waren dadurch wie abgetrennt von der übrigen Welt. Der rieselnde Schnee bildete gewissermaßen eine durchsichtige Wand. Er reichte ihr wortlos den Arm, und stumm legte sie ihre Hand hinein, und so schritten sie, Takt haltend, in die lichtfunkelnde Großstadt hinein. Keiner brach das Schweigen. Auf beiden lag es wie süße Beklommenheit. Keiner wagte mehr an der Vergangenheit zu rühren. Beide wußten jetzt, es war ein gefährliches Gebiet, das nicht ungestraft mehr betreten werden durfte.

O, der qualvollen Seligkeit, sie so an seinem Arm zu führen, die weiche Gestalt durch eine Unebenheit des Pflasters, ein schreckhaftes Auffahren bei einer zu nahe rollenden Droschke, während der Uebergänge sich an die Seite gedrängt zu fühlen, in ihrem vertrauensvoll zu ihm erhobenen Gesicht sich berauschen zu können!

Körperlich sich so nah, und ach, wie himmelweit getrennt! Mußte es sein? Mußte es so bleiben?

„Wo wollen Sie hin? Sie biegen ja links dem Thore zu?" fragte Ada befremdet und durchbrach so den Zauber dieser schweigsamen Abendpromenade.

„Und wenn es mich einmal gelüstete, vom rechten Wege abzuschweifen?" scherzte er gezwungen.

„So ließe ich Sie allein gehen", sagte Ada bestimmt.

Er verbeugte sich förmlich und lenkte ein.

„Ihre Wege sind meine Wege. Sie sollen mir stets die Pfadzeigerin sein."

„Ich danke Ihnen", sagte sie mit feierlicherem Ernst, als die leichte Form des Wortspiels eigentlich verdiente.

VII.

Und nun war Weihnachten, weiße stille Weihnacht!

Auf dem Hofe sang die Kurrende mit hellen Knabenstimmen: „Ehre sei Gott in der Höh' und Friede auf Erden."

Aufgeregt ging Herbert in seinem Zimmer hin und her, der Unglücksbrief brannte ihm in der Tasche. Er mochte ihn kurz vor der Bescherung nicht öffnen.

Eine fremde Hand hatte ihn ja adressirt. Ein großes schwarzes Siegel schloß ihn. Das sagte ihm alles. Wie oft hatte er den quälenden Gedanken schon von sich gewiesen, sich vorreden wollen, es sei alles nur hypochondrische Einbildung von Gerald gewesen. Nun hielt er die schreckliche Gewißheit in Händen. Nein, noch wollte er keine Gewißheit, noch schreckte er feige davor zurück.

Im geräumigen Speisezimmer war von Ada und ihm auf langer Tafel alles aufgebaut worden und der märchenhaft schimmernde Christbaum in die Mitte gehoben.

Sie waren so froh gewesen in dem gemeinsamen Werk, in dem Vorgenuß, andere zu erfreuen. Ihre eifrigen Hände begegneten sich dabei ein Paar Mal, und im süßen Schreck hatte es sie wie ein elektrischer Strom dann wohl durchzittert.

Da durchbricht der Glockenton schrill die glückliche Stimmung. Ihm wird der Brief überreicht, und seiner Beherrschungskraft nicht trauend, flieht er damit in die Einsamkeit seines Zimmers.

Nun klopft es auch da leise an, und auf sein Herein steckt Margot das Köpfchen zwischen den Spalt. Sie ist festlich weiß gekleidet, mit flatternder Schärpe und zierlichen Schuhen.

„Ob Du fertig bist, Onkel, wenn Mama zur Bescheerung klingelt?" fragte das Kind mit erwartungsvoll glänzenden Augen und „Pap, Pap", krähte Archie mitten hinein.

Archibald watschelte an der Hand seiner mütterlich wachenden, kleinen Hüterin glückselig bis dicht zu Herbert hin und streckte ihm die dicken nackten Grübchenarme zu.

Margot blickte triumphirend in die Höhe. „Das hab' ich ihn gelehrt, Onkel, das ist meine Weihnachtsüberraschung", sagte sie mit wichtiger Selbstzufriedenheit.

Mit einem unartikulirten Laut riß Herbert das Kind empor und drückte es an sich, und so, von Margot wie von einem wachsamen Hündchen umhüpft, trat er auch in den Speisesaal ein, als Adas dreimaliges Schellen sie herbeirief.

Sein Blick war trübe, sein Herz schwer, da er sich nun zur Theilnahme an den allgemeinen Bescheerungsfreuden zwingen mußte und das jauchzende Kind auf seinen Armen zurückhalten, damit es mit beiden Händchen nicht blind in die strahlende Pracht des Christbaums greife.

Lilly zog ihn mit jugendlichem Ungestüm alsbald an die andere Seite der Tafel. Sie hatte ihn dabei stürmisch umhalst und ihren Dank gestammelt für den Reichthum aufgebauter Geschenke, mit dem er sie verschwenderisch überschüttet.

„O, Herbert, wie hübsch, wie kostbar, was für Mühe Sie sich für mich beim Aussuchen gegeben!" rief sie glückstrahlend, und er lächelte auf ihre überströmende Freude herab, wie er auf Margots und Archies Jubel vorhin geantwortet.

Dann reichte er das Kind der Aja und ließ sich von Lillys weißer Hand die Gaben überreichen, die man ihm bestimmt hatte. Lesezeichen und Uhrhalter von Margot und viele werthvolle Kunstgegenstände von Lilly. Daß von Ada nichts dabei war, hatte er in seiner Zerstreutheit nicht bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

zu vertiefen und so das Rechte und Gute zu finden. Mit Ausdauer und Energie vertrat er das, was er als gut erkannt hatte; mit seinem Takt wurde er den schwierigen Anforderungen gerecht, welche die Stadt als Waffenplatz ersten Ranges an ihn stellte; unter seiner Verwaltung ist sie zu einer Macht an der Weichsel gemacht worden. Er hat es aber ferner auch verstanden, die Härten, welche mit der nahen Lage der Stadt an der Grenze verbunden sind, zu mildern und weniger empfindlich zu machen. Und nicht bloß fürs materielle, sondern auch für das geistige Wohl der Stadt war er eifrig thätig. Das beweisen die glänzenden Schuleinrichtungen. Wahrhaft interessant ist der Bericht des Herrn Bender über die kirchlichen Verhältnisse im Synodalbezirk Thorn. In diesem betont er, daß die ideellen und geistigen Güter mehr gepflegt werden müssen, und giebt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Provinzen Westpreußen und Posen kein einziges höheres wissenschaftliches Institut besitzen. Daran knüpft er den Wunsch nach Errichtung einer Universität für die beiden Provinzen und die Hoffnung, daß die Hebung der ideellen Werthe das Deutschthum festigen und die mit uns lebenden Polen allmählich, wenn nicht zu uns hinüberziehen, so doch mit uns in gewissen Grenzen in gemeinsamem Streben vereinigen werde. Zum Schluß wies der Herr Oberregierungsrath auf die Aufgaben hin, welche hier der Erledigung harren, wie Wasserleitung, Handelshafen u. s. w. Es seien dieselben ein volles Boukett, welches die ganze Kraft eines Mannes erfordere. Mit dem Wunsche, daß diese Herrn Dr. Kohli beschieden sein möge, verpflichtete er ihn durch Handschlag. — Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, Herr Dr. Kohli möge nicht zurückschrecken, wenn seine Aufgabe jetzt ausschließlich von der schwierigen Seite beleuchtet werde. Den Stadtverordneten liege daran, daß er mit Freudigkeit und Hoffnung sein Amt antrete. Er könne versichern, daß das Vertrauen, mit welchem die Stadtverordneten ihn an die Spitze der Verwaltung gerufen, noch so lebendig sei, als zur Zeit der Wahl. Bei allen Maßregeln werde man ihm das lebhafteste Interesse entgegenbringen und deshalb möge er auch Vertrauen setzen in die Vertreter der Bürgerschaft. Herr Dr. Kohli dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. In Anbetracht der hohen Verdienste seines Amtsvorgängers habe er eine gewisse Furcht gehabt, sich um die Stelle zu bewerben. Er gebe aber die Versicherung, daß die segensreiche Thätigkeit seines Vorgängers ihm ein Ansporn sein werde, in dessen Fußtapfen zu treten. Er hoffe, es werde ihm das gelingen eingedenk des Dichterwortes: „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken." — Abends fand zu Ehren des neuen Ersten Bürgermeisters ein Festessen im Artushofe statt, an dem die Mitglieder der städtischen Körperschaften theilnahmen.

* **Braunsberg,** 25. Okt. [Neue Maschine.] Der Rittergutsbesitzer Liesegang in Hammersdorf bei Braunsberg hat eine Maschine zum Ausnehmen von Kartoffeln konstruirt, welche für Gegenden mit starkem Kartoffelbau höchst segensreiche Erfolge zu liefern verspricht. Bei dem großen Mangel an Arbeitskräften ist es auf großen Gütern oft nicht möglich, die Kartoffeln rechtzeitig zu ernten, während es mit dieser Maschine möglich sein wird, jedes Quantum in kürzester Frist aus dem Boden zu nehmen. Dieselbe besteht aus einem circa drei Meter langen, circa zwei Meter weiten, zylindrisch geformten Drahtgeflecht, an dessen einem Ende sich ein Pflug befindet. Sobald die Maschine durch die vorgespannten Pferde in Bewegung gesetzt wird, greift der Pflug in die Furche und wirft die Erde, die Kartoffeln und das Kraut in das Drahtnetz. Während die Erde durch die Maschen des Siebes hindurchfällt, werden die Kartoffeln durch die rotirende Bewegung des Siebes nach dem entgegengesetzten Ende des Drahtnetzes geworfen, wo sie in dort angebrachte Kästen, aus diesen in eine Rinne und dann in einen angehängten großen Korb fallen, während das Kraut, von den im Innern angebrachten Stahlstäben zusammengedreht, zu einem dicken Strick geformt, aus der Maschine heraustritt. Bei dem in den letzten Tagen in Hammersdorf vorgenommenen Probepflügen haben Landwirthe und Techniker von nah und fern sich von den ausgezeichneten Leistungen der Maschine überzeugt und allerseits ein sehr günstiges Urtheil über dieselbe abgegeben. Wie das „B. Kbl." hört, wird Herr L. eine Fabrik zur Anfertigung dieser Maschinen in seinem Vorwerke Einsiedel einrichten.

* **Aus Littauen,** 25. Okt. [Ueber die hiesige Wirthschaftslage] schreibt man der „Volksztg.": Trotzdem die Jahreszeit bedeutend vorgerückt ist, werden die Wochenmärkte sowohl in den Städten wie in den Marktflecken noch immer so schwach beschickt, daß die Einwohner häufig ihren Bedarf an Brot und Nahrungsgetreide nicht decken können. In sonstigen Jahren war der Getreidehandel um diese Zeit bereis ein sehr schwungvoller. Die geringere Zufuhr hat ihren Grund hauptsächlich darin, daß die geerntete Getreidemenge, abgesehen davon, daß sie vielfach verdorben ist, eine nicht zu große ist und in Rücksicht auf die vielfach nicht vollständig bestellten Winterfelder und den häufiger schlechten Stand derselben das Brotgetreide zur Deckung des Ausfalls an der nächsten Ernte zurückgehalten werden muß. Größere Besitzer halten die Roggenvorräthe vielfach auch deshalb zurück, weil sie auf ganz riesige Preise für den Winter und Frühling rechnen, worin sie sich der allgemeinen Lage nach wahrscheinlich nicht täuschen werden, zumal die Preise schon jetzt wieder im Steigen begriffen sind. Zu dem Allen kommt noch eine weitere Sorge. In Folge der den ganzen Sommer hindurch herabströmenden Regenmengen haben die meisten Torfmoore Littauens nur zum kleinsten Theil ausgenutzt werden können, die Brennholzpreise sind schon jetzt bedeutend gestiegen und ist für den Winter noch eine weitere Steigerung zu erwarten, so daß viele arme Leute bei der allgemeinen Nothlage ohne das nöthige Heizmaterial werden bleiben müssen. Nach Einführung des Holzzolles haben die Holzpreise hier allmählich eine Steigerung von 50 bis 100 Prozent und darüber erfahren. Nach dem Allen steht denen, die nicht gerade wohlhabend oder Großgrundbesitzer sind, eine trübe Zeit bevor. Seitens der Wohlthätigkeits-, Frauenvereine u. s. w. ist dies bereits erkannt und wenden sich verschiedene derselben schon jetzt an die öffentliche Mildthätigkeit und bitten um reichere Beisteuern mit der Begründung, daß die Noth für den Winter unter den ärmeren Bevölkerungsschichten eine größere sein wird.

Militärisches.

= **Eine Abänderung der Friedensbesoldungsvorschrift** veröffentlicht das „Armeeverordnungsblatt". Darnach schließt unabhängig von den Verpflegungsetats die Zahl der als Sekonde-Lieutenants zu besoldenden Offiziere nicht innerhalb des einzelnen Truppentheils, sondern innerhalb der Waffengattung — Infanterie einschließlich der Jäger und Schützen — Kavallerie — Feldartillerie — Fußartillerie — Eisenbahntruppen — Train — ab. Die aus der Selekta der Hauptkadettenanstalt hervorgegangenen Sekondelieutenants beziehen innerhalb der Gesammtzahl der Sekondelieutenants das chargenmäßige Gehalt auch dann, wenn innerhalb des Etats ihrer Waffengattung Sekondelieutenantsstellen nicht offen sind. Im Uebrigen dürfen Sekondelieutenants, wenn für dieselben innerhalb der Waffengattung das chargenmäßige Gehalt nicht frei ist, aus offenen Portepeefähnrichsstellen die Löhnung der letzteren beziehen.

= **Truppenverlegungen.** Der Stab der 28. Inf.-Brig. wird am 1. April 1892 von Wesel nach Düsseldorf verlegt. Gleichzeitig treten über das Inf.-Regt. Nr. 56 von der 28. zur 25. Inf.-Brig., das Inf.-Regt. Nr. 53 von der 25. zur 27. Inf.-Brig. und das Füs.-Regt. Nr. 39 von der 27. zur 28. Inf.-Brig. Diese Truppenverlegungen stehen im Zusammenhang mit der versuchsweise angeordneten Unterstellung einiger Landwehrbezirke im Bezirke des 7. Armeekorps unter die Kavallerie- und Feldartillerie-Brigaden.

= **Von dem 5. Kürassierregiment** verbleibt nach einer Mittheilung des „Armeeverordnungsblatts" der Stab sowie die 1., 4. und 5. Eskadron dauernd in Riesenburg, während die 2. Eskadron von Rosenberg nach Riesenburg verlegt wird, sobald daselbst Unterkunft geschaffen ist.

— **Landgendarmen** kann künftig bereits nach einer 12jährigen vorwurfsfreien Gesammtheit, worunter mindestens 2 Jahre als Gendarm das Tragen des silbernen Portepees am Offiziersäbel gestattet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 25. Okt. Die Ertappung eines Brandstifters in flagranti, so daß dieser sogleich dem Arm der Gerechtigkeit übergeben werden kann, gehört wohl zu den seltenen Fällen. Dergleichen kommt aber doch vor, wie dies die gestern vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Anklagesache gegen die Maurerfrau Julie Gutzmann aus Exin beweist. Am 13. September d. J. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags nahm die Bewohnerin des Kaufmann Ephraimschen Hauses in Exin, in welchem auch die Angeklagte wohnte, starken Rauch in ihrer Wohnung wahr. Sie begab sich in den Hausflur und bemerkte, daß der Rauch vom Boden herabkam. Mit ihrer Tochter stieg sie nun auf den Boden und gewahrte dort, über der Wohnung der Angeklagten ein helles brennendes Feuer. Sie löschte dasselbe und fand auf der Brandstelle Lappen, Papier u. dergl. Sie legte sich nun auf dem Boden auf die Lauer und gewahrte, daß durch ein Loch, welches durch die Stubendecke der Angeklagten gebrochen war, deren Kopf zum Vorschein kam und gleich wieder verschwand. Sie selbst ging nun an das Loch heran und sah, wie die Angeklagte in ihrer Stube wieder Lappen und Papier zusammensuchte. Nachdem sie sich wieder zurückgezogen hatte, hörte sie die Angeklagte auf einen Gegenstand steigen und sah gleich darauf wieder den Arm und Kopf in dem vorerwähnten Loche auftauchen. Die Angeklagte hatte brennendes Papier und Lappen in der Hand und legte diese Gegenstände wieder auf die Bodendiele, diesmal in unmittelbarer Nähe einer dort stehenden Holzstütze. Die Zeugin sprang nun an die Oeffnung heran, während die Angeklagte sich in die Stube zurückzog, die Brandstoffe mit sich reißend. Auf die Vorhaltung der Zeugen, daß sie, die Angeklagte, Feuer angelegt habe, gab dieselbe keine Antwort. Die Zeugin theilte ihre Wahrnehmung dann dem Hauswirth mit. Beide klopften an die Wohnung der Angeklagten, welche aber nicht öffnete. Als die Thür schließlich geöffnet wurde, bemerkte man in der Stube Rauch, auch roch es nach Petroleum und versengten Lappen. Die Angeklagte ist geständig. Das Motiv zur That war Rache, weil der Vermiether der Wohnung auf Zahlung der Miethe drängte. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage und der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß.

△ **Weimar,** 23. Okt. Vor hiesigem Schöffengericht fand heute eine höchst interessante Verhandlung statt. Der hiesige Zeitungsreporter J. Stieb, welcher bei der vorjährigen Reichstags- und der diesjährigen Landtagswahl für die nationalliberale Kandidatur agitirt hat und als Weimarischer Berichterstatter des „Leipziger Tageblattes", der „Dorfzeitung" u. a. nationalliberaler Blätter fortwährend die gröblichsten Beschimpfungen der hiesigen freisinnigen Wortführer in die Welt setzt, hatte in einer an den Landgerichtspräsidenten Hildebrandt gerichteten Anzeige den der freisinnigen Partei angehörenden Gastwirth G. Rost beschuldigt, derselbe habe am 3. Juni d. J. die Landgerichtsräthe Stichling und Lachmann und den Landrichter Dr. Fürbringer hier mit Bezug auf ihren Beruf als Richter dadurch beleidigt, daß er nach einer Verhandlung zweiter Instanz auf der Treppe des hiesigen Landgerichtsgebäudes die Faust gegen den Sitzungssaal erhabend sagte: „Diese Bande, einen Mann reinfallen zu lassen zum Vortheil eines solchen Subjekts!" — Der Präsident hatte daraufhin gegen Rost Strafantrag gestellt und die Staatsanwaltschaft Stieb als Belastungszeugen benannt, während Rost fünf bei der betr. Szene Anwesende, darunter drei Landgerichtsdiener, als Entlastungszeugen laden ließ. In der heutigen Verhandlung erklärte zunächst Rost, er habe nichts derartiges, wie Stieb behauptet, sondern bei fraglicher Gelegenheit lediglich zu Stieb auf eine Anzapfung desselben hin, mit Bezug auf die vorausgegangene Verhandlung gesagt: „Sie f. K., bezahlen Sie, dann braucht man Sie nicht zu mahnen, Sie legen auch noch Leute hinein, die Geld von Ihnen zu bekommen haben, wegen so eines Subjekts kann man auch noch bestraft werden! Sie sind ein Lump!" — Hierauf wurde Stieb vernommen, welcher bestätigte, daß die Ausdrücke „Subjekt" und „Lump" in Bezug auf ihn gebraucht worden sind (die Frist zur Erhebung der Klage in dieser Richtung hat Stieb verstreichen lassen!), und erklärt, auf wen sich das Wort „Bande" bezogen, habe er überhaupt nicht verstanden, da Rost zu laut geschrien habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte hierauf, nachdem Rost auf die Vernehmung der Entlastungszeugen verzichtet, Rost freizusprechen und gemäß § 501 der Strafprozeßordnung, wegen der von Stieb mindestens in grob fahrlässiger Weise erhobenen falschen Anschuldigung dem Stieb die Kosten des Strafverfahrens, sowie die Rost erwachsenen Kosten aufzuerlegen. Das Gericht beschloß demgemäß. Die heutige Verhandlung wird voraussichtlich noch weitere strafrechtliche Folgen haben, da Stieb schon bei Anbringung seiner Anschuldigung wissen mußte (Strafgesetzbuch § 164), daß Rost sich nicht in der ihm nachgesagten Weise ausgedrückt, und da Stieb heute unter seinem Eide behauptet hat, sein Rechtsanwalt (der in seinem Schriftsatz das Gegentheil ausspricht) habe ohne Stiebs Auftrag die Anzeige wegen Beleidigung der drei Richter erhoben und gegen Stiebs Auftrag die Anzeige wegen Beleidigung Stiebs selbst unterlassen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber ein Ehebruchs- und Liebesdrama in der Ackerstraße, welches mit zwei Selbstmordversuchen seinen vorläufigen Abschluß gefunden hat, wird Folgendes bekannt: Sonnabend Abend um 8 Uhr wurde die Arbeiterfrau Marie Gärtner von ihrem Manne in bewußtlosem Zustande nach einer Sanitätswache geschafft, wo der dort anwesende Arzt alsbald konstatirte, daß die etwa vierundzwanzigjährige hübsche Frau sich vergiftet hatte. Nach Anwendung geeigneter Gegenmittel gelang es, die Kranke wieder zum Bewußtsein zu bringen und nach dem nächstbelegenen Krankenhause zu schaffen. Eine Stunde vorher waren die Bewohner des Hauses, in welchem das Gärtnersche Ehepaar wohnt, durch den Schall eines Schusses alarmirt worden. Im dritten Stockwerk hatte sich der bei einer Wittwe wohnende dreiundzwanzigjährige Schneidergeselle Ernst Hillinger das Leben zu nehmen versucht, indem er sich einen Revolver an die Stirn setzte und losdrückte. Die Kugel streifte den Kopf und verursachte nur eine geringfügige Verletzung. Zwischen der G. und dem H. hat schon seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß bestanden, das dieser Tage von dem betrogenen Gatten der jungen Frau entdeckt wurde. G. hatte erklärt, er werde den Schneider wegen Ehebruch denunziren, und diese Aeußerung hatte den Schuldigen derart in Verzweiflung gebracht, daß er seinem Leben ein Ende zu machen beschloß. Als der Schuß gefallen war und die Leute im Hause der G. erzählten, daß der Schneider aus der dritten Etage sich um ihretwillen erschossen habe, erklärte die junge Frau zu einer Nachbarin, daß sie die Schande nicht überleben könne. Als bald darauf der Arbeiter G. nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau in heftigen Krämpfen, auf dem Fußboden der Küche liegen. Die G. hatte eine starke Kleesalzlösung aus einer Tasse getrunken. Auf einem Zettel, der auf dem Tisch lag, standen die Worte: „Ernst, meine einzige Liebe, Dir folge ich in den Tod."

Wie aus Graz gemeldet wird, ist dort der flüchtig gewordene und wegen Sittlichkeitsverbrechen steckbrieflich verfolgte, Pastor Hans Jürgen Harder festgenommen worden. Harder der am Donnerstag, 8. d. Mts., zu seiner Vernehmung nach dem Amtsbureau in Weißensee geladen war, hatte es bekanntlich vorgezogen, am Tage vorher das Weite zu suchen; er hat sich also nahezu zwei und eine halbe Woche seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Der bekannte Loosehändler August Fuhse, der erst kürzlich in einem Betrugs-Prozesse zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, ist wegen Betruges und Unterschlagung verhaftet worden. Fuhse hat in zahlreichen Annoncen zum Gesellschaftsspiel in der Antisklaverei-Lotterie aufgefordert und hierbei in den Spielern den Glauben erweckt, daß er 1000 Loose besitze. Es ist aber festgestellt, daß diese Loose, welche in den Offerten als in seinem Besitz bezeichnet waren, sich noch im Tresor der Nationalbank für Deutschland befinden. Außerdem hat Fuhse Antheilscheine auf Loose der preußischen Klassenlotterie ausgegeben, die er zwar früher besessen, aber schon seit längerer Zeit für 25 000 Mark verpfändet hat, so daß er für den Fall, daß auf eins der Loose ein Gewinn fiel, gar nicht in der Lage war, das Loos zu präsentiren und den Gewinn zu erheben. Endlich hat Fuhse geständlich 8000 M. ihm anvertraute Mündelgelder unterschlagen.

† **Der neueste Londoner Skandal.** Die schöne Lydia Manton vom Londoner Gaitytheater hat sich vergiftet und man erzählt, sie habe den Selbstmord begangen, weil sie auf ihren Anbeter Lord Montagu eifersüchtig gewesen sei. So soll auch dieser die Sache dargestellt haben. In der jüngsten Nummer des „Star" wird nun ganz offen erklärt, daß der Lord lüge; er sei dafür bezahlt worden, das Odium auf sich zu nehmen, damit dieses nicht auf einen Andern falle, „einen solchen Andern, mit dem verglichen der edle Lord, trotz seiner fürstlichen Abstammung, ein wahrer Plebejer ist." Dieser „Andere" überschüttete Lydia mit Diamanten, lebte mit ihr Wochen lang in Broad-Stairs und er soll auch die Ursache des Todes der Manton sein. Lydia habe mit Enthüllungen gedroht und damit sie diese nicht mache, mußte sie sterben. Seitdem der „Star" diese Anklage erhoben, beschäftigt sich ganz London mit dem geheimnißvollen Tode Lydia's und man bezeichnet ganz offen den Verehrer, der an ihrem Tode schuld sei. Nun dürften sich auch die Behörden in die Angelegenheit mengen und vielleicht erscheint der „Bankhalter" aus dem famosen Baccaratprozeß bald wieder als Zeuge vor dem Gericht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26 Oktober.		**Schluß-Course**	Not.v.24.
Weizen pr	Oktbr.	227 25	225 25
do.	Nov.-Dez.	227 50	225 25
Roggen pr.	Okt.	238 25	238 25
do.	Nov.-Dez.	234 —	232 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.24
do.	70er loko	50 60	51 60
do.	70er Oktober	49 40	50 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	49 40	50 —
do.	70er Nov.-Dez.	49 40	50 —
do.	70er Dez.-Januar	49 60	50 20
do.	70er April-Mai.	50 70	51 10

		Not.v.24,			Not.v.24
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 40	Poln. 5% Pfandbr	65 75	66 10
" 3½%	97 90	97 90	Poln.Liquid.-Pfdbr.	64 30	64 10
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 70	Ungar. 4% Goldr.	90 —	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	94 90	94 80	Ungar. 5% Papierr	86 80	87 —
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 80	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	151 —	151 —
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb	122 —	122 —
Oester. Banknoten.	173 40	173 35	Lombarden	40 90	43 50
Oestr. Silberrente	78 75	78 90	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	213 50	213 40	**Fondsstimmung**		
R. 4½% Bdkr Pfdbr.	96 10	96 40	still		

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 50	75 10	Gelsenkirch. Kohlen	151 50	151 50
Mainz Ludwighfdto	110 50	110 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	54 10	54 30	Dux-Bodenb.EisbA	215 50	217 90
Italienische Rente	88 90	89 —	Elbethalbahn „ „	92 10	92 50
Russ 4% konsAnl 1880	94 75	95 30	Galizier „ „	88 40	88 75
dto.zw. Orient. Anl.	64 80	65 10	Schweizer Ctr. „ „	150 25	150 75
Rum. 4% Anl. 1880	92 75	82 80	Berl. Handelsgesell.	138 —	138 10
Türk. 1% kons. Anl.	17 50	17 50	Deutsche B. Akt.	148 —	147 75
Pos. Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	173 60	174 —
Gruson Werke	146 75	145 25	Königs- u. Laurah.	118 60	118 —
Schwarzkopf	232 60	233 75	Bochumer Gußstahl	120 50	121 10
Dortm. St. Pr. L.A.	65 25	64 90	Russ. B. f. ausw. H	64 —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 —	28 75			

Nachbörse: Staatsbahn 121 75 Kredit 150 10 Diskonto-Kommandit 173 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 26. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3333 Rinder. Das Geschäft war ruhig und wurde der Markt zu besseren Preisen ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 60—63 M., für II. 53—58 M., für III. 45 bis 50 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 12 159 Schweine (darunter ca. 427 Dänen, 512 Bakonier). Bei angemessenem Export war der Handel nur langsam und Preise ca. 1 M. höher als in der Vorwoche; reife Prima-Waare wenig vertreten und sehr gesucht. Die Preise notirten für I. 54—55 M., einzelne ausgesuchte darüber, für II. 49—52 M., für III. 40—48 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier ziemlich unverändert, 49 bis 50 M. wurden geräumt. — Zum Verkauf standen: 1360 Kälber. Der Verlauf war ein ruhiger, in besserer Waare gut, geringe, besonders leichte reichlich vertreten und schwer verkäuflich. Die Preise notirten für I. 64—68 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 57—63 Pf., für III. 50—56 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 11 955 Hammel. Das Geschäft war flau und schleppend, da das Angebot zu groß und Schlächter mit lebendem Vorrath versehen sind, Preise in Folge dessen rapid weichend, geringe Qualitäten theilweise unverkäuflich. 4500 Stück Ueberstand. Die Preise notirten für I. 46—50 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., für II. 34—44 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 26. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — **Roggen** bei schwachem Angebot fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,50—23,20—24,00 M. **Gerste** in fester Haltung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 M., weiße 17,00—18,00 M. — **Hafer** zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilo 15,20 bis 15,90—16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. **Mais** schwacher Umsatz, 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. **Erbsen** ohne Aenderung, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M. **Viktoria**-19,00—20,00—22,00 M. — **Bohnen** schwach gefragt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — **Lupinen** schwach gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — **Wicken** mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — **Oelsaaten** sehr fest. — **Schlaglein** mehr Kauflust. — **Schlagleinsaat** p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — **Hanfsamen** schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark — **Rapskuchen** ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — **Leinkuchen** unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — **Palmkernkuchen** gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Okt. — M. — **Kleesamen** ruhig. — **Mehl** in ruhiger Haltung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75 bis 34,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — **Speisekartoffeln** pro Ztr. 3,00—3,50 M. **Brennkartoffel** 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Sprechsaal.

Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung über die Eingabe des Mühlenbesitzers Karl Kratochwill an den Magistrat verhandelt und das Verfahren des Herrn Kratochwill einer scharfen Kritik unterzogen worden ist, halten wir es für recht und billig, auch der nachfolgenden Erklärung des öffentlich Angegriffenen die Aufnahme nicht zu versagen. Herr Kratochwill schreibt:

„Mit Bezug auf das Referat in Nr. 791 Ihrer geschätzten Zeitung ersuche ich eine verehrliche Redaktion ergebenst, nachstehende Darstellung in den redaktionellen Theil Ihres Blattes gefälligst aufnehmen zu wollen, da die Ausführungen in der Stadtverordneten-Versammlung den thatsächlichen Verhältnissen nicht ganz entsprechen. Am 14. Oktober d. Js., 3 Uhr Morgens, ist die Fäkaliengrube eingestürzt, um 6½ Uhr früh erfüllte ein solcher unangenehmer Geruch meine Mühle, daß ein Aufenthalt in derselben und auf dem Grundstücke und Umgegend zur Unmöglichkeit wurde. Um ½8 Uhr früh ging ich mit meinem Werkführer Dziurkiewicz nach der Fäkaliengrube, da ich annahm, daß der penetrante Geruch in Folge Undichtigkeit der Grube entstanden sei. Meine Annahme wurde bestätigt, der Fäkalienstoff lag bis 1 Zoll stark als Kruste auf dem Fahrdamme der Straße. An der Przepadekmühle floß das Wasser klar, es zeigten sich aber Fettflecken auf dem Wasser. Auf meinem Teiche fanden sich gleichfalls Fettflecke und in den Schlingpflanzen hatte sich der Stoff festgesetzt, was folgende Zeugen bestätigen werden:

1) Thorkontroleur Herr Lange,
2) Der Bahnwärter Herr Chachula,
3) Der Wallmeister Herr Schwarz,
4) Der Restaurateur Herr Barth,
5) Der Eisenbahnvorarbeiter Herr Roll.

Ferner werden die Richtigkeit meiner Angaben die Herren bezeugen, welche am 17. Oktober mit Herrn Distriktskommissarius Walther mein Mühlengrundstück besichtigten. Ohne mein Wissen hat hierauf mein Werkmeister mit den Gesellen das Wasserrad gereinigt und diese werden bezeugen, in welcher Weise das Wasserrad verunreinigt war. Am 19. Oktober früh überzeugte sich ein Vertreter der königl. Fortifikation, Herr Premierlieutenant Rotte von der Richtigkeit meiner Behauptung, es fanden sich noch stellenweise Unreinigkeiten auf dem Teiche.

Am 20. d. Mts. erschien erst ein Vertreter des Magistrats in der Person des Brandmeisters Herrn Matzkow und machte mir die Mittheilung, daß nach Wunsch des Herrn Stadtbauraths der Mühlenteich ausgepumpt werden solle. Ich machte darauf aufmerksam, daß bei dem starken Zufluß des Teichs ein Auspumpen unmöglich wäre, auch müsse vorerst eine Verständigung mit der königlichen Intendantur versucht werden, da dieser die Räumungspflicht des Teiches in erster Linie obliege.

Der Herr Festungskommandant hat die königl. Intendantur veranlassen wollen, die Reinigung im August d. Js. vorzunehmen. Die königl. Garnison-Verwaltungsakten können ergeben, daß ich mich den Ansichten der Behörde gefügt habe. Hierüber habe ich Herrn Matzkow gleichfalls Mittheilung gemacht, mit dem Bemerken, daß es für den Magistrat von Vortheil sei, daß die Reinigung noch nicht ausgeführt wäre.

Wenn nun demgegenüber in dem Referat von 23. Oktober behauptet wird, der Mühlenteich sei abgelassen, welche Arbeit der Herr Stadtbaurath *selbst* geleitet habe, so muß ich diese Behauptung als unzutreffend bezeichnen. Mir ist nicht bekannt, daß der Mühlenteich entwässert worden ist, ebensowenig weiß ich, daß der Herr Stadtbaurath mein Mühlengrundstück betreten hat, wenigstens hat sich bei mir Niemand eine Erlaubniß hierzu eingeholt und ich bin gewöhnt, daß sich Leute in der Stellung des Herrn Stadtbauraths bei mir vorstellen und den Zweck ihres Kommens mittheilen. Es wäre deshalb interessant zu erfahren, an welchem Tage und zu welcher Stunde der Teich abgelassen und das Wasser vom Herrn Stadtbaurath untersucht sein soll.

Uebrigens hätte nach meinem allerdings unmaßgeblichen Dafürhalten die Untersuchung des Wassers durch eine Medizinalperson erfolgen müssen, um festzustellen, ob und welcher Prozentsatz Unreinigkeit im Wasser vorhanden war. Am 22. Oktober d. Js. ist im Auftrage der hiesigen Fortifikation durch den Wallmeister Herrn Schwarz eine Ausmessung des Teiches vollzogen, bei welcher Gelegenheit festgestellt worden ist, daß sich in der Mitte des Teiches noch Fäkalienstoffe befanden.

Wenn ich den betheiligten Behörden Abschrift meiner Vorstellung vom 16. Oktober d. Js. übersandt habe, so hat mich einerseits das Verhalten des Magistrats in meiner Einrede vom 12. Oktober 1886 und in dem unzutreffenden Bescheide vom 21. Oktober 1886 (V. 4820/86), andererseits der Umstand hierzu veranlaßt, daß ich insbesondere den Militärbehörden nach Lage meines Grundstücks besonders zu großem Dank verpflichtet bin, denn bisher ist mir bei einbrechender Gefahr nur von diesen Entgegenkommen bewiesen worden, es ist also sehr erklärlich, daß ich diese Behörden wiederum um Hilfe bitte. Außerdem liegt der Militärverwaltung zum größten Theil die Räumungspflicht des Teichs ob, ich war deshalb verpflichtet, diesen Behörden von dem Vorfall Kenntniß zu geben. Wenn ich den Polizeibehörden Nachricht gegeben habe, so halte ich das für meine Pflicht und Schuldigkeit, denn die Polizeibehörden mußten hiervon im öffentlichen Interesse Kenntniß erhalten, umsomehr, als der Magistrat es nicht für nöthig gehalten hat, in der Zeit vom 14. bis 20. d. Mts. sich um die Folgen des Einsturzes der Grube zu kümmern.

Um ein Verderben meiner lagernden Waaren zu vermeiden, habe ich meine Mühle außer Betrieb gesetzt und das Wasser des Teiches fünf Tage lang frei fließen lassen, den Teich auch hoch angespannt, damit die unreinen Stoffe weggeschwemmt wurden.

Ich hätte einen guten Grund, hierfür sowie für die aufgewendeten Kosten aus Anlaß der Reinigung des Wasserrades Entschädigung zu fordern, ich verzichte aber hiermit auf die erhobenen Ansprüche. Bezüglich der Reinigung des Mühlenteichs wird die königliche Intendantur die Forderung geltend zu machen haben, da diese Behörde in erster Linie interessirt ist.

Ich überlasse es hiernach, dem Urtheile der öffentlichen Meinung, ob das Verhalten der Stadtvertretung im vorliegenden Falle gerechtfertigt war und ob ein Vertreter der Bürger Posens aus meinem Verhalten berechtigte Veranlassung nehmen konnte, mein Vorgehen ein unwürdiges zu nennen. Ich verzichte ausdrücklich darauf, Kritik über ein solches Verhalten zu üben, beschränke mich vielmehr auf die objektive Darstellung des Sachverhalts. Ob der Herr Vertreter der Bürger den Uebergang zur Tagesordnung beantragen wird oder nicht, ist für mich ohne Bedeutung, denn durch diesen Antrag ist die Unrichtigkeit meiner Angaben in keinem Punkte bewiesen.

Karl Kratochwill."

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1876 eingetragene Firma **Julius Placzek** zu Posen ist erloschen. 15270

Posen, den 23. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 5 eingetragene Firma **„H. M. Wilde"** in **Meseritz** ist gelöscht. 15253

Meseritz, den 21. Oktbr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Moritz Joseph,** zuletzt in **Culmsee,** welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerutts verhängt. 15252

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. VI. 2969. J. 2166/91.

Thorn, den 23. Oktober 1891.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 32 Jahre, Statur: schlank, Haare: dunkel, Stirn: frei, Bart: schwarzer Vollbart, Augenbrauen: dunkel, Augen: dunkelbraun, Nase: spitz, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollzählig, Kinn: spitz, Gesicht: länglich, schmal, Gesichtsfarbe: bleich, Sprache: deutsch, polnisch, etwas englisch, Kleidung: ein stahlblauer Tuchanzug, zwei schwarze niedrige Hüte, ein sandfarbener Baige-Anzug, ein schwarzer Kammgarn-Anzug, ein Paar Gamaschen, Oberhemden, **verschiedene** Socken, Unterhosen und Unterhemden.

Konkurs-Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Gustav Grunwald** in Kosten ist heute den 23. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kreistaxator **Richard Cassius** in Kosten. 15251

Anmeldetermin für Konkursforderungen bis zum

26. November 1891,

Prüfungstermin für die angemeldeten Forderungen 15251

den 3. Dezember 1891,
Vormittags 10 Uhr.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses

den 17. Novmber 1891
Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest ist erlassen.

Kosten, den 23. Oktober 1891.
Wagenknecht,
Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In dem **Paul Martin Grzemba'schen Konkurse** soll die Schlußvertheilung erfolgen, und sind dazu verfügbar **1523 Mark 10 Pfg.,** denen **17 713 Mark 44 Pfg.** nicht bevorrechtigte Forderungen gegenüberstehen. 15267

Inowrazlaw, d. 24. Okt. 1891.
Der Konkurs-Verwalter.
Alfred Thiemann.

Mittwoch, den 28. Oktober, werde ich Vorm. 10 Uhr in der Pfandkammer (Wilhelmsstr. 32)
3 Repositorien, 1 Kassatisch, 1 Schreibpult, 1 Spiegel, 1 Tragebild, 2 Nähmaschinen, Bilder und Möbel, 15283
Mittags 12 Uhr, Neuestraße 11, 3 Treppen
verschiedene Möbel
zwangsweise versteigern.
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Meine 248 Morgen große
Wirthschaft,
½ Meile von Mur. Goslin an Chaussee gelegen, bin ich willens sofort zu verkaufen, auch zur Parzellirung sehr geeignet.

Weißthal, den 22. Okt. 1891.
15250 **O. Nehring.**

Brauerei
obergährig, am hiesig. Platze, mit ca. 10 Mille Anzahlung, günstigst zu verk. evtl. zu verpacht. Offert. **A. B. 666** Exp. d. Bl. 14968

Menage-Lieferung.

Die Lieferung der Viktualien für die Menage des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 soll für die Zeit vom 1. Januar 1892 ab auf ein Jahr vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Menage-Lieferung" sind bis zum 15. November d. J. im Geschäftszimmer genannten Bataillons, Wronkerstraße Nr. 10, I., abzugeben, woselbst auch in der Zeit von 9—11 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Abends die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können. 15277

Die Menage-Kommission.

Mein in hiesiger Stadt am Grunmarkt belegenes 15268
Grundstück,
in welchem seit 16 Jahren ein Schankgeschäft mit Gasthof sowie Getreide- und Fouragegeschäft mit Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber sofort preiswerth zu verkaufen.

Das Grundstück hat geräumigen Hof, massive Speicher und Stallungen und befindet sich in nächster Nähe des Pferdemarktes.

L. Benjamin, Gnesen.

Zwei starke 15289
Arbeitspferde
und ein 4-zölliger Wagen sind billig zu verkaufen. Näheres bei **S. Rosenberg,** Gr. Gerberstr. 3.

Junge, sprungfähige **Bullen, Oldenburger Race,** offerirt Dom. **Pianowo** b. Bahnhof **Kosten.** 15213

Dung
von ungefähr 40 Pferden ist vom 1. Januar 1892 zu verpachten.
A. Goritz,
Kl. Gerberstr. 4. 15038

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miehts-Gesuche

Für Landwirthe!

Der Ankauf von **Weizen, Roggen** und **Hafer** wird fortgesetzt. 15273

Proviantamt Posen.

Vortheilhafte größere Gutspacht oder **billigen** Kauf mit 100 000 Mark Einlage **(Oels-Gnesener** Strecke bevorzugt) sucht 15287
Feodor Schmidt, Inowrazlaw, Güter-, Hypoth.- u Comm.-Gesch.

Die **Forstverwaltung Poln. Wilke** hat noch 3 Stück starke, 5 Monat alte 15266
Iltisfrettchen,
darunter 1 Männchen, zum Preise von 5 Mark pro Stück abzugeben.

Große Silber-Lotterie zu Ostrowo zum Besten des Marieninstiftes. Ziehung am 12. Dezember.
Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lützow in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen. Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Eine **gußeiserne Säule** von 3¾ Meter Höhe, 10 Ctm. Durchmesser ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Viktoriastraße 19,** parterre links. 15035

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Lieferungen und **Arbeiten** für die Königliche Bauwerkschule sind nur auf Grund 15167

schriftlicher

Bestellung auszuführen.

Rechnungen sind stets am Monatsschluß einzureichen, denselben sind die Bestellschreiben anzulegen.

Ueber bisher ausgeführte Lieferungen rc. sind die Rechnungen bis Ausgang Oktober d. Js. einzureichen.

Posen, den 21. Oktober 1891.

Der Direktor der Königl. Baugewerkschule.
Spetzler.

Schon nächste Woche
und folgende Tage
Ziehung.

14706

Grosse Geld-Lotterie
der Elektrotech. Austellung
Frankfurt a. Main.

4170 Geldgewinne darunter

das grosse Loos

100,000 Mark

und sonstige Haupttreffer von

50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark

Ganze u. s. w., u. s. w.

Original-Loose versendet noch à **5 Mk.**

(Porto und Liste 20 Pf. extra)
die Elektrotechnische Ausstellung
Lotterie-Abtheilung
Frankfurt a. Main.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren hohler Zähne mit Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pf. bei

J. Schmalz, Friedrichstraße 25,
Paul Wolff, Drog. 13577

Walther's
Hühneraugen-Tod.

Flasche mit Pinsel 35 Pfg. bei
J. Schmalz, Friedrichstraße 25.

Das Geheimniss,

einen blendend weissen und zarten Teint zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit

Walther's aromatischer Kräuter-
Theerschwefel-Seife.

Dieselbe beseitigt auch sofort **alle Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** acuter und chronischer Natur, **übelriechenden Schweiss etc. Preis** per Stück 50 Pf. bei

J. Schmalz, Friedrichstraße 25,
Paul Wolff, Drog. 13579

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
kräftig u. aromatisch von **1,30** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 10072
rohen Caffee
von **1,10—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle,

---

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret).
Dr. Fodor. Berlin, Leipzigerstr. 96.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland. 7192

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200000 Loose in zwei Ziehungen mit **18930 Gewinnen** im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.

Original-Loose I. Klasse:	1/10	2/10	4/10	1/2	1/1	zur
Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 =	2,10	4,20	6,30	10,50	21,—	Mark.

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogeuen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

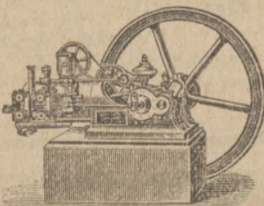
Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben, und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen. 14544

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** **Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.**

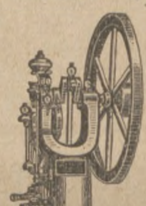
Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.



300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**



Jahresproduction 600 Motoren.

Patente in allen Cultur-Staaten. 1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

14900

Zebra-



Unterzeuge, die **Haut nicht erhitzend,** weich und elastisch, in der **Wäsche nicht** einlaufend, sind laut Urtheil meiner **geehrten Kunden** als **die besten Unterzeuge** anerkannt.

Ein Versuch würde Viele veranlassen, die sogen. Normal-Wäsche abzuschaffen und durch **mollige,** bei jeder **Witterung** angenehme **Zebra-Wäsche** zu ersetzen.

Nur zu haben bei:

Wilh. Fürst Nachfg., Markt 74.

Caffés,
gebrannt von Mark 1,30 bis 1,80, roh von Mark 1,00 bis 1,60 in hervorragend schönen Qualitäten empfiehlt und versendet prompt 15295

Jacob Appel,
Wilhelmstr. 7.

Fast neues **Pianino,** preisw. zu verkaufen. Näh. **Nowa & Hirschbruch,** Schloßstr. 5.

Ein neuer, leichter, offener
Kutschwagen
steht billigst zum Verkauf bei **G. Hildebrandt,** Wagenlackirer, Posen, Grabenstr. Nr. 4.

Die Bettfedern-Exporthandlung von **J. Krasa, Prag** 620 I. (Böhmen) versendet **ganz neue,** mit der Hand **geschlissene, graue**

Gänsefedern,

1 Pfd. für nur 1 M. 20 Pf. u. bessere Sorte für nur 1 M. 40 Pf. Diese grauen Gänsefedern ersetzen in jeder Hinsicht weiße, theure Gänsefedern. Versandt in Probe-Postkolli mit 10 Pfd. geg. **Postnachnahme.** Umtausch gestattet.

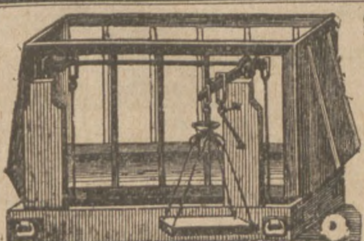
Drüsen-Zertheilung
bester Erfolg. Näheres **Trompler,** Berlin, Pankow. 15261

Schmerzloses Zahnziehen
vermittelst Bromaethyl.
15172 Zahnarzt **Peyser,** Friedrichstr. 33, I, neben dem Oberlandesgericht.

Jeder Kranke wird sicher gesund

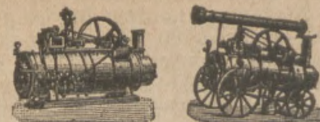
wenn er den in nachfolgenden Büchern gegebenen Rath befolgt: bei — **Nierenleiden — Nervenleiden — Lungenleiden — Herzleiden — Geheimkrankheiten — Rheumatismus** — à 1 M. 20 Pf. — **Rückenmarksleiden — Frauenkrankheiten — Magen- und Darmkrankheiten** à 1 M. 70 Pf. — **Migräne und Kopfschmerz** 80 Pf. — Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme in verschlossenem Couvert zu beziehen von 12346

H. Sadowsky's Verlag, Wiesbaden.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

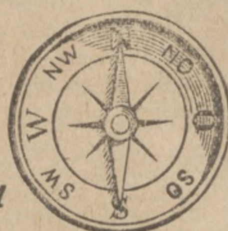


Hochdruck- und Compound-
Lokomobilen
bis zu 50 Pferdekräften.
Dampfmaschinen, Dampfkessel
in jeder Größe. 13909
Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.

Güttler & Co.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.
Bez. Breslau.

Prima 15305
Harzer Fausthandschuhe
à Dtz. 2,50 M. liefert **Gottfried Kretschel,** Dankerode a. Harz.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach



Newyork ***Baltimore***
Ostasien ***Australien***
Südamerika ***La Plata***

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

14471



Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein,** d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„	3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „	14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.



Zweischaar-Pflug,
Patent Schwartz,

mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief-, Saat-** und **Schälpflug.** 13731

Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen

als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

Lanz'sche
Locomobilen u. Dreschmaschinen

in Bezug auf Betriebssicherheit (Unfälle), Ausrüstung, Leistungen, Kohlen-Ersparniss, Dauerhaftigkeit am vollkommensten. Sie sind die **hochentwickeltsten, leistungsfähigsten** und **praktischsten.** 12963

Kataloge, Zeugnisse u. s. w. auf gefl. Verlangen.

Heinrich Lanz, Filiale Breslau.
Stammfabrik mit über 1400 Arbeitern in Mannheim.

Italienische und spanische Weintrauben, reife Bananen, schles. Treibhaus-Ananasse, Tiroler Rosmarin und Königsäpfel, franz. und Tiroler Birnen, neue Traubenrosinen, Schaalmandeln, Mar. Datteln, Feigen, ital. Prünellen, Goerzer Riesenmaronen, Telt. Rübchen und neue franz. Catharinen-Pflaumen

empfiehlt 15276 **A. Cichowicz.**

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.

Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610

Fürstliches Kameral-Amt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.